

02	Studierendenprojekte	21	Veranstaltungen Vorschau
11	Studium Aktuell	24	Personalnachrichten
14	Hochschulspiegel	26	Aus den Abteilungen
18	Fürsorge und Gesundheit	28	Themenreihe Medien
19	Forschung	32	Weltoffene Hochschulen
20	Veranstaltungen Rückblick	33	Veröffentlichungen

Liebe Leserin, lieber Leser,

in diesem Monat fallen bei der Lektüre des Newsletters vor allem die zahlreichen Artikel zur Projektphase unserer Studierenden ins Auge. Anhand der vielfältigen Beiträge wird deutlich, dass es sich beim Projektstudium um einen wichtigen Bestandteil der dualen Bachelorstudiengänge im Fachbereich Allgemeine Verwaltung/Rentenversicherung (AV/R) handelt.

Nicht nur im Newsletter, auch in Zeitungen und Online-Portalen finden wir aktuell immer häufiger Artikel über erfolgreiche Studierendenprojekte unserer Hochschule. Die thematische Bandbreite ist dabei groß: Vom Change Management über Onboarding-Prozesse bis hin zur Entwicklung einer Software zur digitalen Fahrzeugübernahme im Polizeidienst sind die unterschiedlichsten Themen vertreten. Doch worin liegt der Reiz des Projektstudiums? Was ist das Besondere?

Die Projektphase bietet einige Vorteile. Zum einen haben die Studierenden Gelegenheit, erweiterte, interdisziplinäre Praxiserfahrungen zu sammeln und in Kontakt mit verschiedenen kommunalen und regionalen Verwaltungsstrukturen zu kommen, wodurch sie wichtige Netzwerke für ihr späteres Berufsleben aufbauen können. Zudem wird der Erkenntnisgewinn der Studierenden durch die Auseinandersetzung mit hochaktuellen Themen und wissenschaftlichen Theorien be-

ziehungsweise Methoden aus den Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften zusätzlich zu den in den Vorlesungen erlangten Kenntnissen gesteigert. Sie entwickeln selbstständig Lösungswege für reale Problemstellungen mit Bezug zum Verwaltungshandeln und können so den Öffentlichen Dienst aktiv mitgestalten. Für die Projektpartner gibt es ebenfalls einige Vorteile. So bekommen sie beispielsweise durch die Ausarbeitung der Projektgruppen umfangreiche, wissenschaftlich fundierte Antworten auf aktuelle Fragestellungen, die sie in ihrem Berufsalltag umsetzen können.

Ich bin begeistert, mit wie viel Engagement sich unsere Studierenden im Rahmen des Projektstudiums mit aktuellen gesellschaftlichen Themen auseinandersetzen und somit einen wichtigen Beitrag für die Gemeinschaft und den Öffentlichen Dienst leisten.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen eine angenehme Lektüre des Newsletters!

Ihr

Martin Bornträger
Präsident der HSPV NRW

Studierendenprojekte

Changemanagement bei räumlichen Veränderungen

HSPV-Studierende unterstützen die Stadt Dormagen

Im Rahmen des neunwöchigen Projektstudiums haben HSPV-Studierende des Studienorts Köln das Thema „Changemanagement bei räumlichen Veränderungen“ untersucht. Die zehnköpfige Projektgruppe hatte den Auftrag, Handlungsansätze zur Unterstützung des Activity Based Working in der neuen Arbeitsfläche der Stadt Dormagen zu entwickeln.

Changemanagement ist die Steuerung und Betreuung von Veränderungsprozessen, um diese nachhaltig umzusetzen und abzusichern. Ausgelöst wurde der Prozess in der Stadtverwaltung Dormagen durch eine Befragung aus dem Jahr 2020. Das Ergebnis dieser Umfrage war das erklärte Bedürfnis der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nach mehr Sozial- und Besprechungsräumen. 2021 beschloss der Betriebsausschuss der Stadt Dormagen, dass zur Umsetzung – anstelle der Neuanmietung weiterer Büroflächen – die vorhandenen Flächen ressourceneffizienter genutzt werden sollten.

In einem erfolgreichen Pilotprojekt innerhalb des Fachbereichs Finanzen führte die Ausweitung der mobilen Arbeit und die weitere Flexibilisierung der Büronutzung durch Mehrfachbelegung und Desksharing dazu, dass innerhalb der vorhandenen räumlichen Ressourcen neben einem weiteren Sozialraum, auch ein neuer Besprechungsraum geschaffen werden konnte.

Im Jahr 2023 erfolgte der Beschluss, in der Rathausgalerie, die gegenüber des Neuen Rathauses in Dormagen gelegen ist, eine moderne Arbeitswelt zu schaffen. Hier werden ab Dezember 2024 das Bürgeramt und ab Januar 2025 der Fachbereich Zentrale Dienste einziehen. Die bislang bestehenden festen Arbeitsplätze sollen hin zum Activity Based Working modifiziert werden. Räumlichkeiten werden in diesem Konzept nach Tätigkeiten ausgerichtet, beispielsweise gibt es einen schallisolierten Arbeitsbereich zum Telefonieren und eine gemeinsame Besprechungsfläche. Für eine erfolgreiche Umsetzung des Konzepts ist eine Mischung verschiedener Büroformen erforderlich. Offene Büroflächen werden hierbei mit geschlossenen Büroräumen kombiniert.

Die Projektgruppe möchte den Change durch die Handlungsansätze unterstützen und gezielt umsetzen. Hierfür haben sich die Studierenden mit verschiedenen Changemanagement-Modellen beschäftigt, eine Umfrage zur Umsetzung des Pilotprojekts im Fachbereich Finanzen durchgeführt und die Musterfläche für Changemanagement der Landeshauptstadt Düsseldorf besucht, wo sie sich mit der dortigen Changemanagement-Beauftragten ausgetauscht haben.



Die Projektgruppe bei der Präsentation der Ergebnisse (Bild: Stadt Dormagen)

Am 19. Juni 2024 haben die Studierenden ihre Ideen für Handlungsansätze in der Dormagener Bibliothek präsentiert. Eine Idee ist eine Workshopreihe, bei der die Zusammenarbeit auf der neuen Bürofläche spielerisch ausprobiert und begleitet wird. Dies soll unter anderem bei der Ausarbeitung von neuen Büroregeln helfen. Zudem möchten die Studierenden die neue Arbeitsfläche im Intranet der Stadt Dormagen präsentieren, beispielsweise mit FAQs oder einem Video als Room Tour. Die Zusammenarbeit soll durch ein gemeinsames Smartboard oder eine digitale Pinnwand gestärkt werden, wo Informationen geteilt werden können.

Eine weitere Idee wäre, dass sich die Mitarbeitenden gemeinsam für Pflanzen oder ein Kräuterbeet innerhalb ihrer Bürofläche entscheiden. Pflanzen fördern die Gesundheit, wirken sich positiv auf die Luftfeuchtigkeit aus und filtern Schadstoffe wie CO₂ aus der Luft. Damit sich jede/r einzelne Mitarbeitende wohlfühlt, könnte es für jede/n kabellose Mäuse und Tastaturen für den PC geben sowie digitale Bilderrahmen zur individuellen Gestaltung der geteilten Arbeitsflächen. Das digitale Bild kann bei verschiedenen Arbeitsplätzen unkompliziert mitgenommen werden.

Das Bestreben der Projektgruppe ist, die Stadt Dormagen durch die entwickelten Handlungsansätze bei der Steuerung und Implementierung der Veränderungen zu unterstützen und etwaige Vorbehalte in Bezug auf den Veränderungsprozess auszuräumen, damit dieser nachhaltig gelingen kann.

Jula Waldinger
Studienort Köln

Mythos oder Realität?

Die moderne Landesverwaltung NRW

Die Landesverwaltung NRW steht vor der Herausforderung, mit rasanten technologischen Entwicklungen und sich wandelnden gesellschaftlichen Anforderungen Schritt halten zu müssen. Um diese Herausforderung erfolgreich zu bewältigen, bedarf es der Anwendung innovativer Methoden und Vorgehensweisen. Gleichzeitig werden Menschen gebraucht, die in der Lage sind, Innovationen zu erkennen, sie für die Verwaltung zu nutzen und das Verwaltungshandeln trotz schwieriger Rahmenbedingungen weiterzuentwickeln.

Die Fortbildungsakademie des Ministeriums des Innern NRW (FAH NRW) unterstützt durch passgenaue Aus- und Fortbildungsmaßnahmen zahlreiche Landesbedienstete Jahr für Jahr bei der Entwicklung von Kompetenzen für innovatives Verwaltungshandeln. Die HSPV NRW hat den Auftrag, Studierende in ihrer Kompetenzentwicklung beim Start in die öffentliche Verwaltung zu unterstützen und ihnen einen Weg in die Verwaltung aufzuzeigen.



Präsentation der Projektergebnisse in der Fortbildungsakademie: Die Studierenden und Dr. Julia Bönte von der FAH NRW (rechts) (Bild: Florian Gilbert)

Diese „Auftragslage“ für zwei zentrale Aus- und Fortbildungseinrichtungen wie die FAH NRW und die HSPV NRW führte Dr. Julia Bönte und Florian Gilbert zur Idee eines gemeinsamen Studierendenprojekts mit dem Einstellungsjahrgang 2022. Unter dem Titel „Die moderne Landesverwaltung NRW – Mythos oder zunehmende Realität?“ führten fünf Studierende aus dem Kommunalen und aus dem Staatlichen Verwaltungsdienst im Rahmen der Projektphase eine umfangreiche empirische Untersuchung durch. Anhand einer Befragung von Expertinnen und Experten wurde ermittelt, inwieweit innovative Arbeitsformen und Methoden in verschiedenen Behörden der Landesverwaltung NRW angewendet werden. Ergänzend dazu untersuchten die Studierenden die Passgenauigkeit der zahlreichen Aus- und Fortbildungsangebote der FAH NRW zu

den Themen Innovation, New Work, Digitalisierung und Agilität.

Die empirische Untersuchung der Studierenden ergab unter anderem folgende Ergebnisse:

- Die Einführung innovativer Methoden in das Verwaltungshandeln und deren Nutzung stellt für viele Organisationen in der Landesverwaltung NRW (weiter) einen Veränderungsprozess dar. Ein solcher Prozess sollte unter Beteiligung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und unter Anwendung von erprobten Instrumenten des Veränderungsmanagements erfolgen.
- Es sind weiter bedarfsorientierte Personalentwicklungsmaßnahmen notwendig, die durch leistungsfähige Fortbildungsträger wie die FAH NRW bereitgestellt werden sollten. Auch in Zeiten einer herausfordernden Haushaltssituation sollte an gezielten Personalentwicklungsmaßnahmen, die innovative Methoden und Vorgehensweisen vermitteln, nicht gespart werden.
- Die ebenen- und organisationsübergreifende Vernetzung von Behörden und Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ist (weiter) notwendig, um zukünftige Herausforderungen für öffentliche Aufgabenträger bewältigen zu können. Auch hier können die Aus- und Fortbildungseinrichtungen in der Landesverwaltung NRW unterstützen, indem sie geeignete Formate, aber auch Austausch- und Begegnungsmöglichkeiten schaffen.

Im Rahmen der Ergebnispräsentation am 10. Juni 2024 lobte Dr. Julia Bönte ausdrücklich das große Engagement der Studierenden sowie deren umfangreiche und erkenntnisbringende Untersuchung. Die Ergebnisse des Studierendenprojekts liefern hilfreiche Impulse für die Weiterentwicklung des Fortbildungsprogramms der FAH NRW. Gleichzeitig wurde ein wertvoller Grundstein für weitere mögliche Studierendenprojekte zwischen der HSPV NRW und der FAH NRW gelegt – ein Folgeprojekt ist derzeit in Planung.

Florian Gilbert

Studienort Duisburg, Projektleitung

Karriere.Kalkar auf Instagram

Zwischen Reel und Real im Social Recruiting

TikTok, Instagram, Facebook – soziale Medien nehmen in unserem Alltag eine wachsende Rolle ein und beeinflussen nicht nur unsere persönlichen Interaktionen, sondern auch die Art und Weise, wie wir arbeiten und uns beruflich weiterentwickeln. In einer Welt, die immer vernetzter und digitaler wird, gewinnen Plattformen wie LinkedIn, Facebook und Instagram auch im beruflichen Kontext enorm an Bedeutung. Insbesondere im Bereich der Personalrekrutierung haben sich soziale Netzwerke als wertvolles Instrument etabliert, um talentierte Arbeits- und Fachkräfte zu finden und zu binden.

Dieser auch für die öffentliche Verwaltung relevanten Thematik widmeten sich Studierende des Einstellungsjahrgangs 2022 im Rahmen des Projekts „Zwischen Reel und Real im Social Recruiting: Der Vibe zwischen Instagram und Mensch“ in Kooperation mit der Stadt Kalkar. Die Ergebnisse des Praxisprojekts konnten die Studierenden am 12. Juni 2024 vor der Bürgermeisterin der Stadt Kalkar, Dr. Britta Schulz, sowie vor dem Leiter des Fachbereichs Verwaltungssteuerung und -service, Martin Lindau, präsentieren.

Im Rahmen des Projekts sollten die Studierenden konkrete Handlungsempfehlungen für eine Stadt im Umgang mit Instagram entwickeln. Dabei lag der Fokus auf Maßnahmen für das Personalmarketing und für die Personalrekrutierung: Es sollte untersucht werden, welcher Content auf Instagram (Reels, Stories etc.) besonders viele Follower und Klickzahlen generiert und wie das Interesse dauerhaft gehalten werden kann. Darüber hinaus sollte ermittelt werden, welcher Content im Rahmen von Stellenausschreibungen besonders geeignet ist. Insbesondere die von den Studierenden erstellten Video-Beiträge über die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Stadt haben eine sehr hohe Resonanz erzeugt.

Für die Content-Gestaltung „kaperten“ die Studierenden zu Beginn des Projekts den Instagram-Account der Stadt und übernahmen die Gestaltung der Inhalte in Eigenverantwortung. Insgesamt konnten sie mit ihrem Content die Zahl der „Impressionen“ auf Instagram während des Projektzeitraums um 1.900 % steigern, die Zahl der Follower hat sich nahezu verdoppelt. Ein toller Erfolg!



Gemeinsame Freude über das Ergebnis des Praxisprojekts (Bild: Stadt Kalkar)

Bürgermeisterin Dr. Britta Schulz lobte bei der Präsentation im Rathaus der Stadt Kalkar ausdrücklich die hervorragenden Ergebnisse des HSPV-Studierendenprojekts. Sie hob insbesondere das Engagement und die Professionalität der Studierenden hervor und betonte dabei die Wichtigkeit einer engen Kooperation und Verzahnung zwischen der Hochschule und der Stadt Kalkar.

Florian Gilbert

Studienort Duisburg, Projektleitung

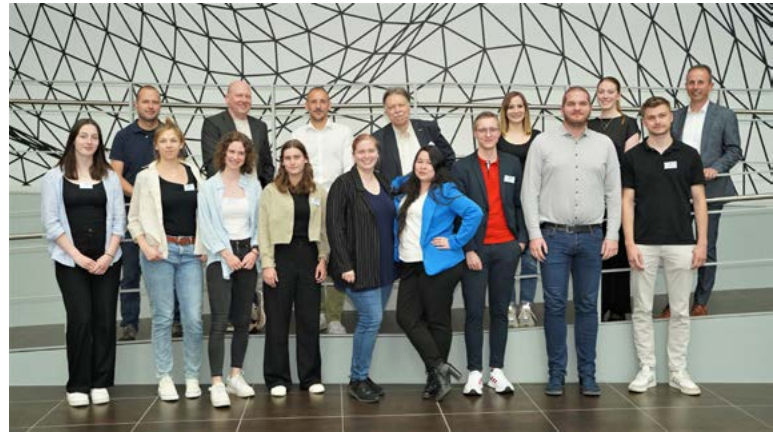
Vernetzt gegen Umweltkriminalität

HSPV-Studierende unterstützen die „Vernetzungsstelle Umweltkriminalität“ des LKA NRW

Während der Schutz unserer Umwelt allerorten einen hohen Stellenwert erfährt, gibt es allerdings auch grenzübergreifend agierende Kriminelle, die Flora und Fauna rücksichtslos ausbeuten und damit zerstören. Nur wenig bekannt ist, dass Umweltkriminalität, zusammen mit Drogen- und Menschenhandel, zu den besonders lukrativen Einnahmequellen organisierter Kriminalität gehört.

Solch einem illegalen Vorgehen (zum Beispiel nicht genehmigte Abfallentsorgung, Verstöße gegen Fischerei-Fangquoten, verbotener Handel mit seltenen Hölzern oder geschützten Wildtieren etc.) versuchen verschiedene Behörden auf Landes- und Bundesebene Einhalt zu gebieten. Um dieses Ziel zu erreichen, bedarf es einer verbesserten Koordination und Kommunikation zwischen den involvierten Strafverfolgungs- und Justizbehörden sowie einer Sensibilisierung und Aktivierung kommunaler Umweltämter, einschlägiger Nichtregierungsorganisationen (NGOs) und der Öffentlichkeit. Dieser Aufgabe widmet sich eine im Rahmen der Koalitionsvereinbarung der nordrhein-westfälischen Regierungsparteien beschlossene und seit Anfang dieses Jahres beim Landeskriminalamt (LKA) NRW in Düsseldorf angesiedelte „Vernetzungsstelle Umweltkriminalität“ (VStUK).

Nach ersten Schritten der Etablierung konnte sich ihr Leiter, EKHK Dirk Röder, im Rahmen eines gemeinsamen achtwöchigen Studienprojekts zum Thema „Netzwerkarbeit in der Umweltkriminalität“ über die tatkräftige Unterstützung von HSPV-Studierenden der Abteilung Duisburg freuen. Seitens der Hochschule von Dozent Eberhard G. Fehlau und auf Seiten des LKAs durch den dortigen Finanzanalysten Herrn Büssers betreut, konnten die acht Studierenden durch leitfadenorientierte Experteninterviews und die Befragung von über 400 zufällig ausgewählten Bürgern ein erstes, wenn auch nur kurssorisches „Lagebild“ zum Informationsstand und zur Relevanz des Themenfelds ermitteln. Im Rahmen eines 200-seitigen Abschlussberichts wurde vor diesem Hintergrund zudem ein breites Spektrum an Ideen zur (Außen-)Darstellung der Vernetzungsstelle erarbeitet und im Rahmen einer Abschlusspräsentation vorgestellt.



Obere Reihe (v.l.n.r.): Herr Bonten (LKA NRW), Herr Röder (Leiter Vernetzungsstelle), Herr Bartkowiak (LKA NRW), Herr Fehlau (Projektbetreuer HSPV NRW), Frau Peters und Frau Lapper (beide LKA NRW), Herr Virnich (Dezernatsleitung LKA NRW). Untere Reihe (v.l.n.r.): die Projektgruppe, Herr Büsser (LKA NRW) und Herr Osten (HSPV NRW) (Bild: LKA NRW)

Aufgrund ihres besonderen Engagements, der Ergebnisse ihrer Ausarbeitung sowie deren schriftlicher wie auch mündlicher Präsentation lieferten die Studierenden eine überzeugende Unterstützungsleistung bei der komplexen Arbeit der Vernetzungsstelle.

Das Projekt und die erarbeiteten Vorschläge – so Herr Fehlau als Projektbetreuer auf Hochschuleseite wie auch Herr Virnich als zuständiger Dezernatsleiter beim LKA NRW – bieten deshalb eine gute Grundlage für eine auch in Zukunft zu diesem Themenfeld denkbare Kooperation zwischen der HSPV NRW und der „Vernetzungsstelle Umweltkriminalität“.

Eberhard G. Fehlau

Studienort Duisburg, Projektbetreuung

Die Stadt Aachen als attraktive Arbeitgeberin für die Generation Z

Eine kritische Analyse der Erwartungshaltungen und Herausforderungen

Wie kann die Verwaltung der Stadt Aachen dem Fachkräftemangel entgegenwirken? Diese Frage haben sich acht HSPV-Studierende des Kommunalen Verwaltungsdienstes gestellt und im Rahmen ihrer Projektarbeit in der Zeit vom 21. April 2024 bis zum 21. Juni 2024 intensiv das Thema „Die Stadt Aachen als attraktive Ausbildungsbildende für die Generation Z – Eine kritische Analyse der Erwartungshaltungen und Herausforderungen“ beleuchtet.

Das Projekt ist in Zusammenarbeit mit dem Fachbereich Personal und Organisation der Stadt Aachen entstanden. Von Seiten der HSPV NRW wurde das Projekt durch Prof. Dr. Katrin Möltgen-Sicking begleitet. Projektzielsetzung war es, den Wertewandel der Generation Z auf dem Ausbildungs- und Arbeitsmarkt zu analysieren und durch unterschiedliche Erhebungsmethoden Handlungsempfehlungen zu erarbeiten.

Um spezifische Maßnahmen für die Stadt Aachen als Arbeitgeberin ableiten zu können, untersuchten die Studierenden, was Angehörigen der Generation Z wichtig ist. Dafür beschäftigten sie sich zunächst anhand von Fachliteratur mit den Werten dieser Generation. In Gruppendiskussionen sprach das Projektteam die Auszubildenden und Studierenden der Stadt direkt an. Ausgewählte Expertinnen und Experten der Stadt Aachen wurden ebenfalls befragt, um einen Blick auf die Generation Z aus Arbeitgebersicht zu werfen.

Die Auszubildenden schätzen vor allem die Vielfalt, die Flexibilität und die Sicherheit ihres Arbeitsplatzes sowie das regelmäßige und stabile Gehalt. Sie legen zudem Wert auf eine gute Work-Life-Balance. Darunter verstehen sie eine flexible Arbeitszeitgestaltung, Gleitzeit- und Teilzeitmodelle und die Möglichkeit zum Home-Office. Zudem gaben die Nachwuchskräfte an, dass sie sich nach ihrer abgeschlossenen Ausbildung persönlich und beruflich weiterentwickeln möchten und bei der Stadt Aachen gute Aufstiegschancen sehen. Die Stadt bietet laut der befragten Expertinnen und Experten diverse Möglichkeiten zur Weiterentwicklung an. Festzustellen ist, dass die Erwartungen der Generation Z – insbesondere die der Nachwuchskräfte – größtenteils deckungsgleich mit denen der Stadt Aachen als Arbeitgeberin sind.



Prof. Dr. Katrin Möltgen-Sicking (links) von der HSPV NRW, die Projektgruppe und Maureen Krift aus dem Fachbereich Personal und Organisation der Stadt Aachen (Bild: Stadt Aachen/Lena Hoof)

Abschließend hielt die Gruppe fest, dass es für die Stadt Aachen wichtig sei, sich stetig mit den wandelnden Werten der Generationen auseinanderzusetzen, um den Anschluss an den Ausbildungs- und Arbeitsmarkt nicht zu verlieren und dem Fachkräftemangel langfristig entgegenzuwirken.

Die Ergebnisse des Projekts wurden am 20. Juni 2024 von den Studierenden in der Nadelfabrik in Aachen präsentiert.

Paulina Gruben

Studentin der HSPV NRW

„DFÜ24“: Digitale Fahrzeugübernahme 2024

Verwaltungsinformatiker präsentieren Projektergebnisse in Köln



Streifenwagen für die Demonstration vor dem Gebäude der HSPV NRW (Bild: Daniel Reich)

Zur Projektpräsentation, die Teil der Prüfungsleistung ist, hatten am 12. Juni 2024 HSPV-Studierende des Studienorts Köln aus dem Bachelorstudiengang Verwaltungsinformatik in die Erna-Scheffler-Straße eingeladen. Dem Aufruf waren über 90 Interessierte aus den 47 Kreispolizeibehörden Nordrhein-Westfalens und dem Landesamt für Zentrale Polizeiliche Dienste (LZPD NRW) gefolgt. Neben der Vorstellung des Projekts und der erzielten Ergebnisse, konnten die Teilnehmenden die entwickelte Anwendung „DFÜ24“ selbst mit zwei Smartphones an einem

Streifenwagen des Polizeipräsidiiums Aachen testen. Die Studierenden standen zudem für Fragen zur Verfügung.

Worum ging es in dem Projekt „DFÜ24“?

Die Abkürzung „DFÜ24“ steht für „Digitale Fahrzeugübernahme 2024“. Der Wach- und Wechseldienst der Polizei NRW findet im Dreischichtsystem (Früh-, Spät- und Nachtschicht) statt. Somit werden dreimal täglich die Einsatzfahrzeuge von der nächsten Schicht übernommen. Bei jedem Schichtwechsel wird überprüft, ob die Inhalte der Fahrzeuge vollständig sind. Die Check-Liste reicht dabei vom Absperrband über einen Besen und einen Feuerlöscher bis hin zum Zollstock. Die Dokumentation, ob die Fahrzeuginhalte vollständig sind, geschieht derzeit analog; das Verfahren ist von Dienststelle zu Dienststelle unterschiedlich. Daher war es ein Anliegen der Studierenden und somit die Idee des Projekts, diese Fahrzeugübernahme mit Hilfe vorhandener IT-Lösungen zu digitalisieren. Dabei erfuhren die Studierenden große Unterstützung durch Polizeioberkommissar Tobias Flatten vom Polizeipräsidium Aachen.

Was ist durch die Arbeit der Studierenden nun möglich?

Die Polizeibeamten und -beamtinnen in NRW sind mit dienstlichen Smartphones ausgestattet, was den Zugriff auf die Anwendung „DFÜ24“ ermöglicht; unter anderem über einen QR-Code, der am Fahrzeug angebracht werden kann. So können die erforderlichen Check-Listen, für das jeweilige Kennzeichen, über das Intranet der Polizei ausgefüllt werden. Die Personen, die für die Wartung der Fahrzeuge zuständig sind,

sehen auf einer Übersichtsseite alle Informationen darüber, wo etwas fehlt und gegebenenfalls nachbestellt werden muss, um die Fahrzeuginhalte zu vervollständigen.

Da die Fahrzeuge je nach Typ überwiegend identisch ausgestattet sind, könnten alle Polizeidienststellen in NRW die digitale Form der Check-Liste zur Fahrzeugübernahme nutzen. Mit dem Ziel, die Anwendung „DFÜ24“ landesweit erreichbar zu machen, haben die Studierenden ihre Lösung auf der bei der Polizei NRW vorhandenen Software SharePoint entwickelt. Eine Nutzung im vollen Umfang soll laut LZPD NRW etwa ab Oktober 2024 für alle Behörden im Land ermöglicht werden (Stand: 21. Juni 2024).

Damit besteht die große Hoffnung, eine Arbeitserleichterung für alle Anwendenden zu erreichen, unter anderem durch die Verringerung des Zeitaufwands für die Fahrzeugübernahme und die Schonung von Ressourcen durch den Wegfall des Papierverbrauchs.



Aufnahme der Projektgruppe (Bild: Daniel Reich)

Dies ist ein tolles Beispiel für das gute Zusammenwirken von Theorie und Praxis und somit ein kleiner, aber weiterer Schritt auf dem Weg der Digitalisierung von Verwaltungsabläufen.

Daniel Reich

Studienort Köln

Verbesserung des Onboarding-Prozesses

Projektgruppe entwickelt Handbücher und Leitfaden für den Landschaftsverband Rheinland



Die Projektgruppe bei der Präsentation der Ergebnisse (Bild: LVR)

Um die Effektivität und Effizienz der Einarbeitung der Nachwuchskräfte in den Praxisabschnitten des dualen Studiums in der Verwaltung zu steigern und vom Ablauf ein Stück weit zu vereinheitlichen, beschäftigten sich Studierende der HSPV NRW im Rahmen ihrer Projektarbeit mit der Entwicklung von Handbüchern für Nachwuchskräfte und Ausbilder/innen. Die Handbücher sollen einen Leitfaden darstellen und zur Verbesserung des Onboarding-Prozesses beitragen. Die Projektarbeit orientiert sich am Landschaftsverband Rheinland (LVR).

Mit Hilfe von vorherigen Recherchen und der Betrachtung der Themen Onboarding, moderne Verwaltung, demographischer Wandel und Wissensmanagement wurden die Inhalte der Handbücher bestimmt. Außerdem wurde jeweils eine Umfrage an die Nachwuchskräfte des ersten Einstiegsamtes der

zweiten Laufbahngruppe des LVR und eine an 21 Ausbilder/innen des Dezernat 7 gerichtet. Die Teilnehmenden konnten dort beispielsweise ihre Vorstellungen zu den Inhalten der Handbücher äußern.

Des Weiteren befasst sich die Projektarbeit abschließend mit den Umsetzungsmöglichkeiten der Handbücher in der Praxis und mit den damit verbundenen Stärken und Schwächen bei ihrer Anwendung.

[Weitere Informationen zum Studierendenprojekt finden Sie hier.](#)

Christian Patrick Brockhaus
Studienort Köln

HSPV-Studierende stellen neue Software vor

Sofort einsatzfähige Software für das Auswählen von Wahlpflichtmodulen und andere Wahlvorgänge entwickelt

Was ist das Besondere an diesem Projekt? Die studentische Projektgruppe hat es geschafft, in neun Wochen eine komplett einsatzfähige Software zu entwickeln, die es der Verwaltung an den Studienorten ermöglicht, die Auswahl von Wahlpflichtmodulen erheblich schneller als bisher durchzuführen, wobei strenge Qualitätskriterien erfüllt werden.

Was dies bedeutet und was die Software leisten kann, wurde am 20. Juni 2024 bei der Projektvorstellung an der Abteilung Münster demonstriert. Ausgangspunkt sind die Daten aus einer Wahl, die die Studierenden der Studiengänge des Fachbereichs Allgemeine Verwaltung/Rentenversicherung (AV/R) mittels des an der Hochschule verwendeten Lernma-

nagementsystems ILIAS durchführen können. Die Studierenden geben dabei ihre Präferenzen hinsichtlich der Wahlpflichtmodule aus den beiden Wahlbereichen an. Das heißt jedes Modul erhält von den Studierenden eine Präferenz, beispielsweise von 1 bis 3 (von weniger gewünscht bis sehr gewünscht). An einigen Studienorten wird die Wahl bereits in dieser Form durchgeführt, da ILIAS ohnehin im Lehrbetrieb genutzt wird und sich der Vorgang somit leicht handhaben lässt. Man erhält daraus eine Excel-Datei mit den Namen der Studierenden und ihren Präferenzen für die angebotenen Wahlpflichtmodule.

Aus dieser Excel-Datei kann die Software zunächst eine Übersicht dazu erstellen, in welchem Maße die Wahlpflichtmodule von den Studierenden gewünscht werden, sprich wie gefragt ein Modul jeweils ist. Dies liefert der Verwaltung Anhaltspunkte dazu, welche Module an dem betreffenden Studienort möglicherweise

zweimal angeboten werden sollten oder welche weggelassen werden können. Das Programm stellt auch fest, ob es überhaupt eine Zuteilung gibt, das heißt ob zum Beispiel zu wenige Angebote für die Zahl der Studierenden vorliegen.

Mit Hilfe der Software kann schließlich eine Zuteilung vorgenommen werden, wobei das Programm berücksichtigt, dass jede/r Studierende (in den Studiengängen Kommunaler Verwaltungsdienst, Staatlicher Verwaltungsdienst und Verwaltungsinformatik) mindestens ein Pflichtmodul aus einem der beiden Wahlpflichtbereiche erhalten muss. Außerdem wird einbezogen, dass für die Studiengänge unterschiedliche Regelungen existieren, so gilt die Aufteilung auf zwei Modulbereiche und die genannte Pflichtmodulregelung beispielsweise nicht für den Studiengang Rentenversicherung. Unter diesen Rahmenbedingungen nimmt das Programm eine Zuteilung der Studierenden zu den Wahlpflichtmodulen vor, wobei den Präferenzen optimal Rechnung getragen wird. Diese Optimierung schließt auch eine Fairnessklausel mit ein, die nach Möglichkeit verhindert, dass einzelne Studierende unangemessen benachteiligt werden und nur die von ihnen am wenigsten gewünschten Kurse erhalten. Das Programm liefert mithin nach den sinnvoll anzusetzenden Qualitätskriterien die bestmögliche Zuteilung.

Bei der Vorstellung des Programms wurde betont, dass die Software die Verwaltung unterstützt und nicht ersetzt. Innerhalb weniger Minuten lassen sich unterschiedliche Vorschläge für die Zuteilung erstellen, bei denen die Verwaltung die angebotenen Wahlpflichtmodule variieren kann. Welche Leh-

renden zur Verfügung stehen und wie groß die Kurse sein sollen, kann ebenfalls berücksichtigt werden.

Als Nebeneffekt unterstützt die Software auch einfachere Wahlen ohne komplizierte Nebenbedingungen, wie die Wahl von Projekten (Fachbereich AV/R) und Seminaren (beide Fachbereiche). Dementsprechend könnte die Software auch für den Studiengang Polizeivollzugsdienst verwendet werden, um für Studierende im Fachbereich Polizei ebenfalls schnell eine optimale Zuteilung bei den bestehenden Wahlmöglichkeiten zu erreichen.



Die Projektgruppe stellt die entwickelte Software vor (Bild: Ulli Hölscher)

Bei dem Projekt handelt es sich um eine Kooperation mit der Studienortverwaltung (Christine Hauser, stellvertretende Verwaltungsleiterin) und Lehrenden am Studienort Münster (Prof. Dr. Henrique Otten und Prof. Dr. Daniel Kobe, Projektbetreuung). Die zehnköpfige Projektgruppe wurde zudem von den Verwaltungsmit-

arbeiterinnen Jana Schnelting, Elena Speth und Ulli Hölscher unterstützt.

Die Studierenden haben während des Projekts eine empirisch fundierte Anforderungsanalyse erarbeitet und sich dazu intensiv mit den Regelungen der Studiengänge sowie mit der Handhabung an den Studienorten auseinandergesetzt. Zusätzlich wurde eine Umfrage bei Studierenden durchgeführt. In aufgabenorientierten Teams hat die Projektgruppe ferner die theoretischen Grundlagen zur Optimierung von Wahlvorgängen erarbeitet, darauf aufbauend die Lösungsstudie und die programmiertechnische Umsetzung mit einer passenden Benutzeroberfläche entwickelt und ein entsprechendes Handbuch erstellt.

Die Studierenden haben sehr engagiert an der Fertigstellung gearbeitet und in einer knapp bemessenen Zeit ein enormes Arbeitspensum absolviert. Die Software ist sofort einsatzfähig und könnte einen erheblichen Beitrag zur Unterstützung sowie zur Entlastung der Verwaltung an den Studienorten liefern. Wie die Software innerhalb der bestehenden IT-Infrastruktur der Hochschule genutzt werden kann, wird derzeit geprüft.

Prof. Dr. Henrique Otten und Prof. Dr. Daniel Kobe
Studienort Münster, Projektbetreuung

Ja, nein, vielleicht? Promovieren als Perspektive für Masterstudierende

Verwaltungsmanagementprojekt untersucht Motivation und Erwartungen

Acht Bundesländer verfügen mittlerweile über gesetzliche Regelungen, die ein Promotionsrecht für Hochschulen Angewandter Wissenschaften (HAWs) ermöglichen.

Seit November 2022 hat auch das Promotionskolleg NRW (PK NRW), in dem die HSPV NRW Mitglied ist, ein Promotionsrecht. Erste notwendige Rahmenbedingungen zur Durchführung von Promotionen wurden bereits an der Hochschule geschaffen. Dazu gehört unter anderem der Entwurf einer Einschreibordnung; zudem besteht eine enge Vernetzung mit dem Kolleg zur Vorbereitung der nächsten Schritte.

Doch wie steht es eigentlich um das Interesse der Studierenden des eigenen Masterstudiengangs „Master of Public Management“ (MPM)? Welche Rahmenbedingungen werden erwartet und wie schauen Personalverantwortliche in Behörden auf das Thema Promotion? Diesen Fragen gingen acht Masterstudierende im Rahmen eines Verwaltungsmanagementprojekts unter der Leitung von Prof. Dr. Andrea Walter nach.

Jeder vierte MPM-Studierende kann sich grundsätzlich eine Promotion nach dem Master vorstellen. Gleichzeitig gibt jede/r Zweite an, keine Vorstellung vom Ablauf zu haben.

Zentrale Erkenntnis der Online-Befragung unter allen MPM-Studierenden (n=91 | 26 % Rücklaufquote) ist, dass sich jede/r Vierte (25,3 %) grundsätzlich vorstellen kann, nach dem Masterabschluss zu promovieren, weitere 24 % antworten ergänzend mit „eher ja“. Jede/r zweite Befragte (58 %) gibt jedoch an, keine Vorstellung vom Ablauf einer Promotion zu haben, ähnliches gilt speziell für die Rolle des Promotionsbetreuenden (40,7 %), der Hochschule (62,2 %) und des Promotionskollegs NRW (80,2 %). Fehlendes Wissen zu den Anforderungen und zum Ablauf scheint Studierende folglich nicht von der Option einer Promotion abzuhalten. Dies stellt die Frage nach zentralen Motivationstreibern.

Intrinsische Motivation überwiegt: Die persönliche Weiterentwicklung liegt deutlich vor der Anerkennung der Einstellungsbehörde und besseren Gehaltsaussichten

Weit vorn als Motivation für eine Promotion liegt die persönliche Weiterentwicklung. 95 % der Befragten sehen diese als starken oder sehr starken Treiber. Anerkennung durch die Einstellungsbehörde versprechen sich 27,9 %, bessere Gehaltsaussichten 42,6 %. Abgelehnt wird eine Promotion primär mit den Gründen „zeitliche Belastung“ (94,6 %), „mangelnder Karriereutzen“ (77,8 %) und „mangelndes Interesse an Forschung“ (44,4 %).

Personalmanagement und Rechtswissenschaften vorn: Fachrichtungen mit Bezug zum Verwaltungsalltag dominieren

Wenig überraschend ist, dass sich MPM-Studierende tendenziell eher eine Promotion in einer Fachrichtung vorstellen können, mit der sie in ihrem Verwaltungsalltag vertraut sind, etwa im Personalmanagement (27,9 %) oder im Bereich Rechtswissenschaften (21,3 %). 16,4 % stufen sich als unschlüssig ein.

Fachrichtung	Anteil der Studierenden
Rechtswissenschaften	21,3 %
Betriebswirtschaft (allg.)	3,3 %
Personalmanagement	27,9 %
Finanzmanagement	4,9 %
Digitalisierung/ Innovationsmanagement	13,1 %
Volkswirtschaft	0 %
Politikwissenschaft	3,3 %
Soziologie	9,8 %
Ich weiß es noch nicht	16,4 %

Abbildung: Vorstellungen bezüglich der angedachten Fachrichtung für eine Promotion
(Quelle: Darstellung der Projektgruppe)

Erwartungen an die Rahmenbedingungen: Vereinbarkeit ist wichtig, Berufstätigkeit soll nicht wegfallen

Jede/r Zweite gibt an, dass für sie/ihn die Vereinbarkeit von Berufstätigkeit und Promotion (59,2 %) sowie eine klare Struktur des Promotionsprozesses (53,5 %) sehr wichtig sind. Die Hälfte der Befragten steht der Einbindung in einem Forschungsprojekt neutral gegenüber (48,6 %), etwa ein Viertel stuft dies sogar als nicht beziehungsweise eher nicht wichtig ein (23,6 %).

Für den überwiegenden Anteil (98,6 %) kommt eine Promotion parallel zur Berufstätigkeit in Frage: 70,4 % würden es präferieren, parallel zur vollen Arbeitszeit zu promovieren, 28,2 % können sich vorstellen, in Teilzeit zu gehen. Lediglich 1,4 % würden die Berufstätigkeit für die Dauer einer Promotion unterbrechen. Die Befragten wünschen sich zudem Unterstützung vom Arbeitgeber, zum Beispiel in Form von Sonderurlaub oder flexiblen Arbeitszeiten.

Berufliche Chancen mit Promotion – wie ist die Sicht der Behörden?

Die Bereitschaft zu einem Experteninterview rund um das Thema Promotion war in den Behörden eher gering. Zwei

Interviews mit Personalverantwortlichen (Sachbearbeitung und Personalamtsleitung) aus zwei Großstädten in NRW konnten dennoch durchgeführt werden und gaben wertvolle Einblicke, die zu vertiefender Forschung anregen: Die Interviewpartner machten deutlich, dass Kommunalverwaltungen Promotionen eher nicht honorieren, da es keine speziell für Promotionen vorgesehenen Stellen gebe. Trotzdem könne sich eine berufsbegleitende Promotion durchaus positiv in der Verwaltung auswirken, etwa durch das Einbringen von Fachexpertise in Querschnittsbereichen oder gar als Einstieg in eine Art Fachkarriere als Pendant zur tradierten Führungskarriere. Zudem zeigten die Experteninterviews, dass die Unterstützung bei Promotionen als mögliches Instrument der Mitarbeitergewinnung betrachtet wird – gerade in Zeiten des

Fachkräftemangels. Gleichzeitig wird auch die Gefahr einer Abwanderung der Person gesehen, zum Beispiel in Bereiche, die Dokortitel finanziell stärker honorieren.

Die Ergebnisse des Projekts veranschaulichen, dass sowohl MPM-Studierende als auch Behörden durchaus vielfältige Chancen mit einer Promotion verbinden, jedoch bestehen noch viele offene Fragen zum Ablauf und zur (beruflichen) Perspektiven. Die primäre Empfehlung der Projektgruppe an die HSPV NRW ist, die Informationsangebote für Studierende zu stärken.

Prof. Dr. Andrea Walter und die Projektgruppe
Studienort Dortmund

Studium Aktuell

Neue Studiengangsleitung übernimmt

Erfolgreicher Master wird fortgeführt und weiterentwickelt

Am 8. Juli 2024 haben Prof. Dr. Henrique Otten und Prof. Dr. Anne Frankewitsch von HSPV-Präsident Martin Borntäger das Ernennungsschreiben als neue Studiengangsleitung des „Master of Public Management“ (MPM) erhalten. Beide lehren bereits seit langem im Master.

Der Sozialwissenschaftler Henrique Otten (Studienort Münster) übernimmt die Rolle des Studiengangsleiters, während die Juristin Anne Frankewitsch (Studienort Bielefeld) als stellvertretende Studiengangsleiterin fungiert. Damit lösen sie das bisherige Team, bestehend aus Prof. Dr. Patrick Sensburg und Prof. Dr. Andrea Walter, nach vierjähriger Amtszeit ab, in der es insbesondere gelungen ist, den MPM in einen Regelstudiengang der Hochschule zu überführen.

Das neue Leitungsteam zeigt sich hochmotiviert und möchte den Masterstudiengang gemeinsam mit allen Beteiligten, unter Einbeziehung der neuesten Trends in der Hochschullandschaft, unter anderem im Bereich der Künstlichen Intelligenz, weiterentwickeln. Henrique Otten und Anne Frankewitsch danken ihren Vorgängern herzlich für deren tatkräftigen Einsatz für den Masterstudiengang, der zu einer Erfolgsgeschichte geworden ist. Gestartet vor elf Jahren mit einem einzigen Kurs in Gelsenkirchen, gibt es aktuell fünf Kurse an drei Studienorten (Köln, Gelsenkirchen und Bielefeld).



Die neue MPM-Studiengangsleitung:
Prof. Dr. Henrique Otten und Prof. Dr. Anne Frankewitsch (Bild: HSPV NRW)

Der Studiengang „Master of Public Management“ bereitet junge Talente aus Kommunen, Kreisen, Bezirksregierungen, Ministerien oder der Finanzverwaltung auf Führungsaufgaben vor. In Zeiten des demografischen Wandels ist es von besonderer Bedeutung, bei solchen Positionen nicht ausschließlich auf externe Bewerbende zu setzen. Stattdessen sollen Personen aus der Verwaltung, die deren Strukturen und Anforderungen bestens kennen, für die wachsenden Herausforderungen, wie Digitalisierung, Künstliche Intelligenz, Nachhaltigkeit und Sicherheitsfragen, qualifiziert werden.

Die Studierenden absolvieren das Masterstudium in zweieinhalb Jahren neben ihrer beruflichen Tätigkeit, wobei sie durchschnittlich jedes zweite Wochenende an Präsenzveranstaltungen teilnehmen. Der Erfolg gibt dem Konzept recht: Viele Absolventinnen und Absolventen sind mittlerweile in Führungspositionen tätig.

Ein weiterer Meilenstein ist die Kooperation mit dem Finanz- und dem Innenministerium. Beide Ministerien unterstützen ihre Studierenden in einem speziellen Förderprogramm. Diese erfolgreiche Zusammenarbeit soll nun zukunftsicher weiterentwickelt und auch mit anderen Ministerien fortgesetzt werden.

„Mir ist es sehr wichtig, dass der Masterstudiengang, der sich als berufsbegleitender Studiengang grundlegend vom dualen Bachelorstudium der Hochschule unterscheidet, sein eigenes Profil behält und sich weiterentwickelt. Zu den nötigen Erneuerungen gehört unter anderem die Weiterentwicklung der Lehr-/Lernformen, die gegenwärtig durch den zunehmenden Einsatz Künstlicher Intelligenz bestimmt werden.“

Inhaltlich muss sich der Masterstudiengang an den Zukunftskompetenzen orientieren, die für die Modernisierung und Digitalisierung der öffentlichen Verwaltung dringend benötigt werden“, erklärt Professor Otten: „Dieser Schritt kann nur im Zusammenspiel vieler Akteure gelingen. Dazu gehören Claudia Theilacker und Özlem Zarli vom Studiengangsmanagement, die MPM-Mitarbeitenden an den Studienorten Köln, Gelsenkirchen und Bielefeld, die engagierten Lehrenden, die bereit sind, samstags zu lehren, die Behörden und Ministerien, die die Förderung ihrer talentierten Nachwuchskräfte als wichtig erachten, und insbesondere die vielen Studierenden, die den Weg eines berufsbegleitenden Studiums eingeschlagen haben beziehungsweise noch einschlagen werden. Dabei sehen wir uns gut unterstützt durch die Hochschulleitung, der sehr daran gelegen ist, den ‚Master of Public Management‘ als wesentlichen Teil des Profils der HSPV NRW weiter zu fördern.“

Die neue Studiengangsleitung freut sich auf die kommenden Aufgaben und Herausforderungen und blickt voller Zuversicht in die Zukunft.

[Ausführliche Informationen zum Studiengang „Master of Public Management“ \(MPM\) stehen auf der Website der HSPV NRW zur Verfügung.](#)

Prof. Dr. Anne Frankewitsch
Studienort Bielefeld

Prof. Dr. Henrique Otten
Studienort Münster

Ergebnisse veröffentlicht

Evaluation der Online-Lehre

Die Begleitevaluation der Online-Lehre in den Bachelor-Verwaltungsstudiengängen ist abgeschlossen. Sie wurde in Zusammenarbeit des Fachbereichs Allgemeine Verwaltung/Rentenversicherung (AV/R) und des Fachdezernats 14.1 mit Unterstützung einer Projektgruppe durchgeführt. Im Blickpunkt standen hierbei die Online-Wochen der Studienabschnitte S 1 bis S 4 von September 2022 bis Mai 2023. Zu ihren Erfahrungen mit der Online-Lehre wurden Studierende, Lehrende, die Verwaltungsleitungen der Studienorte sowie Vertreterinnen und Vertreter von Einstellungs- und Ausbildungsbehörden befragt.

Zentrale Ergebnisse

Die für die Online-Wochen gewählten Zeiträume wurden von Studierenden und Lehrenden überwiegend als geeignet wahrgenommen. Das Erreichen der Kompetenzziele gelang aus Sicht der Lehrenden meistens so gut wie in reiner Präsenzlehre. Bei den Studienabschnitten mit Online-Wochen wurden jedoch sowohl Vor- als auch Nachteile für den Lehr-Lern-Prozess identifiziert:

- Positiv bewertet wurden insbesondere die Möglichkeiten zur eigenständigen und zeitlich flexiblen Aufgabebearbeitung sowie die Zeitersparnis durch den Wegfall von Fahrtwegen. Hiervon profitierten auch Studierende und Lehrende mit familiären Betreuungsaufgaben.



© Bild von Lukas auf Pixabay

- Einschränkungen wurden hingegen vor allem in Bezug auf soziale und interaktionale Aspekte gesehen, beispielsweise bei der sozialen Eingebundenheit im Kursverband oder bei der Interaktion zwischen Lehrenden und Studierenden beziehungsweise zwischen den Studierenden. In diesem Zusammenhang deuten die Ergebnisse auf das unterstützende Potenzial von Lerngruppen hin.
- Die Vielfalt der eingesetzten digitalen Lehr-Lern-Methoden scheint angesichts der Evaluationsergebnisse noch ausbaufähig zu sein. So kamen audiovisuelle Lehrmaterialien bislang nur vereinzelt zum Einsatz.
- Studierende und Lehrende mit Beeinträchtigungen berichteten vielfach von Erleichterungen durch die Online-Lehre und erlebten diese überwiegend als barrierefrei.
- Die Studienortverwaltungen und die kooperierenden Behörden unterstützen die Online-Lehre grundsätzlich, wünschen sich jedoch eine verbesserte Kommunikation und Koordination der am Lehr- und Studienbetrieb beteiligten Stellen.

Auf der Grundlage der Evaluationsergebnisse soll das Konzept für die Online-Lehre in den Verwaltungsstudiengängen nun weiterentwickelt werden. Der Fachbereichsrat AV/R hat die Projektgruppe Online-Lehre gebeten, weitergehende Entwicklungsmöglichkeiten zu erarbeiten.

Folgende Maßnahmen werden bereits empfohlen:

- Den Studienorten wird empfohlen, einen Best-Practice-Austausch zwischen den Lehrenden zu organisieren.
- Für die Vorbereitung und Planung der Online-Lehre sollte die Notwendigkeit didaktischer Überlegungen stärker berücksichtigt werden, beispielsweise durch Schulungen und spezifische Handreichungen für Lehrende oder die Bereitstellung von Zeitressourcen und die Flexibilisierung von Lernsettings.
- Zudem sollten vermehrt Maßnahmen zur Intensivierung des kommunikativen Austauschs zwischen Studierenden sowie zwischen Studierenden und Lehrenden eingesetzt werden. Dies kann zum Beispiel durch die gezielte Förderung von Lerngruppen und Tandemarbeit erfolgen. Auch Teambildungsmaßnahmen in den Kursen würden die Interaktion und die gegenseitige Unterstützung der Lernprozesse fördern.

Eine ausführliche Darstellung des Evaluationsprojekts, die Ergebnisse und die daraus abgeleiteten Schlussfolgerungen für die Weiterentwicklung der Online-Lehre im Fachbereich AV/R sind im vollständigen [Projektbericht auf ILIAS](#) zu finden.

Weitere Informationen können Sie zudem hier nachlesen.

Dr. Sascha Kopczynski

Zentralverwaltung

Prof. Dr. Malte Schophaus

Studienort Bielefeld

Klein, aber fein

Der Masterstudiengang „Human Resource Management“

Seit 2009 führt die HSPV NRW gemeinsam mit der Akademie der Ruhr-Universität Bochum (RUB) und der Psychologischen Fakultät der RUB den berufsbegleitenden Masterstudiengang „Human Resource Management“ (HRM) durch. Die Studierenden werden fit gemacht für herausgehobene Tätigkeiten sowie Führungspositionen im Personalmanagement und erlangen einen Masterabschluss der Ruhr-Universität. Schwerpunkte des Studiums sind Inhalte aus der Wirtschaftspsychologie, dem Dienstrecht und der Managementlehre, die praxisorientiert vermittelt werden.

Am 28. Juni 2024 haben sich die Studierenden des 15. Jahrgangs damit auseinandergesetzt, wie Führungsinstrumente im öffentlichen Sektor wirksam eingesetzt werden können. In einer kleinen, aber feinen Runde wurden neue Erkenntnisse gewonnen, die alsbald in der Praxis umgesetzt werden können. In einem der nächsten Module steht das Thema „Führungskräfteentwicklung“ auf dem Programm.

Prof. Dr. Andreas Gourmelon

Studienort Gelsenkirchen



Trotz hoher Temperaturen mit vollem Einsatz dabei: Studierende des Masterstudiengangs HRM und Prof. Gourmelon im O-Werk Bochum (Bild: Akademie der Ruhr-Universität Bochum)

Hochschulspiegel

Besuch der 112. BiblioCon

Unter dem Motto „offen.lokal.global.“ fand die Bibliothekskonferenz BiblioCon in diesem Jahr mit mehr als 4000 Teilnehmenden – auch aus dem europäischen Ausland – vom 4. bis 7. Juni 2024 im Congress Centrum in Hamburg statt

Mit sechs Kolleginnen aus der Hochschulbibliothek der HSPV NRW konnten wir an der Konferenz teilnehmen sowie bei Fachvorträgen, Workshops und Diskussionen oder Besichtigungen verschiedener Hamburger Bibliotheken „über unseren Tellerrand hinweg“ in das riesige Feld der aktuellen Bibliotheksentwicklungen schauen.

Durch die Bandbreite der Themen, wie „Künstliche Intelligenz“, „Digital Humanities“ oder „Study-Life-Balance“, war für jede von uns täglich etwas Interessantes dabei. Bereits in den Pausen fand innerhalb unserer Gruppe ein reger Austausch über die verschiedenen Themen und Inhalte der zum Teil parallel verlaufenden Veranstaltungen statt.

Für den Kontakt zu Kolleginnen und Kollegen aus anderen Bibliotheken Deutschlands und dem Ausland bot die BiblioCon

eine gute Plattform. Interessant war auch die Ausstellungsfläche, auf der Fachfirmen, Bibliotheksverbünde und Berufsverbände über neue Entwicklungen der Branche informierten. Der persönliche Kontakt mit unseren aktuellen Bibliotheksdienstleistern war ebenso möglich wie der Austausch über neue technische Entwicklungen in den Bereichen Bibliotheksausstattung und Digitalisierung der Verwaltung.

Durch die vielen Vorträge, Workshops und Diskussionen, die Ausstellungsfläche und den Austausch mit Kolleginnen und Kollegen haben wir viel Neues kennengelernt und nehmen auf jeden Fall Ideen und Inspirationen für die Weiterentwicklung unserer Bibliotheken mit in den Alltag.

Team Hochschulbibliothek

Zentralverwaltung und Studienorte

Bereichernder Austausch

Netzwerktreffen in Brühl

Die Tatortgaststätte des LAFP NRW (Bildungszentrum Brühl) war am 7. Juni 2024 bis auf den letzten Platz gefüllt. Bereits zum zweiten Mal fanden sich Dozentinnen und Dozenten der HSPV NRW (Studienort Köln), Lehrende des LAFP NRW (Bildungszentrum Brühl) sowie Tutorinnen und Tutoren der Einstellungs- und Ausbildungsbehörden (Köln, Bonn und Aachen) zu einem Netzwerktreffen zusammen, um sich untereinander auszutauschen und den eigenen Erfahrungshorizont zu erweitern.

Bevor es dem Anlass entsprechend in die persönlichen Gespräche überging, durften die 40 Teilnehmenden den Worten des Drehbuchautors Benedikt Gollhardt folgen. Dieser las aus seinem Politthriller „Westwall“ vor, in dem eine junge Polizeischülerin während ihrer Ausbildung in Brühl eine lebensverändernde Begegnung macht.



Teilnehmende des Netzwerktreffens (Bild: Magnus Sondermann)

Alle Anwesenden waren sich einig, dass der Austausch bereichernd war und in regelmäßigen Abständen wiederholt werden sollte.

Magnus Sondermann und Dr. Torsten Huschbeck
Studienort Köln

Lange Nacht der Wissenschaften in Dresden

Präsentation einer virtuellen Schreibwerkstatt

Als Juniorpartner der Hochschule der Sächsischen Polizei wurde das Pilotprojekt zur Schreibkompetenzförderung der HSPV NRW am 14. Juni 2024 während der Langen Nacht der Wissenschaften in Dresden vorgestellt. Die Posterpräsentation begann mit einem spannenden Vortrag zum Thema „Sicherheitsgefühl und seine Ursachen. Aktuelle Befunde aus Sachsen“ von Dr. Reinhold Melcher und Dr. Christoph Meißelbach vom Sächsischen Institut für Polizei- und Sicherheitsforschung (SIPS). Damit wird eine aktuelle Forderung von NRW-Ministerpräsident Hendrik Wüst nach mehr Austausch zwischen Ost und West bereits jetzt von der HSPV NRW umgesetzt.

Weitere Informationen stehen online zur Verfügung.

Torsten Huschbeck
Studienort Köln

Dr. Kai Seidensticker
Studienort Duisburg



oben links V.l.n.r.:
Dr. Reinhold Melcher (SIPS),
Torsten Huschbeck (HSPV
NRW) und Dr. Christoph
Meißelbach (SIPS)

unten
Dr. Christoph Meißelbach
(links) und Dr. Reinhold
Melcher vom SIPS

oben rechts Prof. Dr. Judith
Heße-Husain (HSPV NRW)
erläutert die virtuelle
Schreibwerkstatt

(alle Bilder: Torsten
Huschbeck)

Schutz des Rechtsstaats

Gespräch mit NRW-Innenminister Herbert Reul

Die Rechtsstaatlichkeit ist ein fundamentales Prinzip der Bundesrepublik Deutschland und bildet das Rückgrat der Demokratie. Sie garantiert Freiheit, Sicherheit und Gerechtigkeit, indem sie die Macht des Staates begrenzt und die Rechte der Bürgerinnen und Bürger schützt. Doch auch der Rechtsstaat selbst muss gegen extremistische Bestrebungen geschützt werden, die diesen unterwandern und – zum Teil unter Ausnutzung seiner Möglichkeiten – zu beseitigen versuchen, um ihn in ein autoritäres System, wie etwa ein Kalifat oder die Scharia, umzuwandeln. Zu diesem Thema fand Ende Juni 2024 im Ministerium des Innern des Landes NRW ein Gespräch mit Minister Herbert Reul statt.

Initiiert wurde der Austausch durch den Ehrenvorsitzenden der Verkehrsunfall-Opferhilfe Deutschland e.V., Prof. Dr. Wilfried Echterhoff, im Rahmen seiner langjährigen Mitgliedschaft in der Gesellschaft zum Studium strukturpolitischer Fragen. Weitere Gesprächsteilnehmer waren Prof. Dr. Horst-Dieter Westerhoff, Geschäftsführendes Vorstandsmitglied der Berliner Strukturgesellschaft, und Peter Schlanstein, Lehrender am Studienort Münster der HSPV NRW.

Anlässlich des 75. Geburtstags des Grundgesetzes hat der Präsident des Bundesverfassungsgerichts, Prof. Dr. Stephan Harbarth, mit Blick auf das bisweilen raue politische und gesellschaftliche Klima darauf hingewiesen, dass sich das Grundgesetz zwar als Glücksfall und zukunftsorientierte Verfassung erwiesen habe, es aber auch täglich gelebt, geschützt und verteidigt werden müsse.

Mit Minister Reul wurden unter anderem folgende Beispiele der Ausnutzung der Rechtsstaatlichkeit diskutiert:

Kriminelle Bewegungen und terroristische Gruppen

Die weitgehende Bewegungsfreiheit im Schengen-Raum ermöglicht es Personen, die offensichtlich ein kriminelles System vertreten (zum Beispiel Mitglieder der Taliban), in Deutschland einzureisen. Diese Personen nutzen den Schutz der Rechtsstaatlichkeit, um sich frei zu bewegen und ihre Ziele zu verfolgen, ohne unmittelbare Konsequenzen befürchten zu müssen.

Autokratische und diktatorische Bestrebungen

Es gibt Gruppen, die in Deutschland versuchen, eine Autokratie oder Diktatur zu errichten, beispielsweise durch den Aufbau eines Kalifats. Diese Bestrebungen stehen im direkten Widerspruch zur freiheitlich demokratischen Grundordnung und nutzen die Toleranz und Offenheit der Gesellschaft aus.

Verharmlosung rechtswidriger Pläne

Strategien wie die „Remigration“ werden verharmlost und als legitime politische Forderung dargestellt. In Wahrheit handelt es sich hierbei oft um Pläne, die auf eine ethnische Säuberung oder Diskriminierung abzielen, was fundamental gegen die Grundwerte der Rechtsstaatlichkeit verstößt.

Einführung der Scharia

Fälle wie die Forderung nach der Einführung der Scharia an einer Schule in Neuss zeigen, wie religiöse Fundamentalisten versuchen, parallele Rechtssysteme zu etablieren, die im Widerspruch zur deutschen Verfassung stehen.

Parallelgesellschaften

Die Bildung und der Fortbestand von Parallelgesellschaften, in denen nach Regeln gelebt wird, die mit der rechtsstaatlichen Ordnung nicht kompatibel sind, führen zu einer Entfremdung und Abwehrhaltung gegenüber dem Staat. Diese Gesellschaften bilden einen fruchtbaren Boden für kriminelle Aktivitäten und antidemokratische Bestrebungen.

Kriminelle Clans

Clans, die betrügerisch staatliche Hilfen unzulässig beantragen und darüber hinaus gewalttätig agieren, nutzen die Rechtsstaatlichkeit schamlos aus. Diese Gruppen sind oft gut organisiert und nutzen juristische Lücken und administrative Schwächen, um ihre kriminellen Aktivitäten zu verschleiern und zu legitimieren.

Organisierte Absprachen

In Parallelgesellschaften kommt es oft zu organisierten Absprachen, um rechtsstaatliche Maßnahmen zu verhindern. Ein Beispiel hierfür ist das Mobilisieren von Personen per Handyrundruf, um polizeiliche Maßnahmen zu behindern oder Beamtinnen und Beamte anzugreifen.

[Den ausführlichen Beitrag zu diesem Thema können Sie hier nachlesen.](#)

Peter Schlanstein

Studienort Münster

HSPV-Studentin belegt ersten Platz

Masterstudentin Angel Felix gewinnt das B-Finale der Hochschulmeisterschaften im Rudern

Vom 12. bis 14. Juli 2024 fanden die Deutschen Hochschulmeisterschaften im Rudern statt. Nach einer langen Autofahrt erreichte ich mit meinem Ruderclub die Regattastrecke in Werder an der Havel, wo ich für die HSPV NRW im Seniorinnen 1x Challenger gegen elf andere Hochschulen antrat.

Aufgrund der hohen Teilnehmerzahl in meinem Feld, wurde das Rennen geteilt: Es gab einen Vorlauf, in dem jeweils sechs Ruderinnen gegeneinander antraten, um sich für das Finale zu qualifizieren. Die ersten drei des jeweiligen Vorlaufs kamen ins A-Finale, die letzten drei ins B-Finale.

Der Vorlauf begann zunächst gut, bis ich auf halber Strecke an einer Boje hängen blieb und auf den vierten Platz abrutschte. Damit verpasste ich knapp das A-Finale und zog ins B-Finale ein, wo ich mich schließlich gegen fünf Konkurrentinnen durchsetzen konnte und den ersten Platz holte. Auch wenn es nicht das A-Finale war, hat es großen Spaß gemacht, dieses Rennen zu bestreiten und letztendlich zu gewinnen.

Insgesamt war das Wochenende eine tolle Erfahrung sowie eine gute Möglichkeit, meine Leistung zu zeigen und die HSPV NRW im Rudersport zu vertreten. Vielen Dank an die Hochschule für die Unterstützung bei den diesjährigen Deutschen Hochschulmeisterschaften im Rudern!

Angel Felix

Studienort Köln



Die diesjährigen Hochschulmeisterschaften im Rudern fanden in Werder statt (Bild: Guus van Wezel)

Fürsorge und Gesundheit

Schrittzählerchallenge 2024

Pokalübergabe in der Zentralverwaltung

Die HSPV NRW hat sich in einem Kopf-an-Kopf-Rennen mit durchschnittlich 256.474 Schritten gegen andere Behörden und Einrichtungen in Nordrhein-Westfalen durchgesetzt und die diesjährige Schrittzählerchallenge für sich entschieden. Ziel der Aktion war es, vom 6. bis zum 26. Mai 2024 gemeinsam so viele Schritte wie möglich zu sammeln und im Rahmen einer landesweiten Challenge die höchste Schrittzahl gegenüber anderen teilnehmenden Behörden und Einrichtungen in NRW zu erreichen. Danke an alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer für ihren Einsatz!

Bei der Urkunden- und Pokalübergabe am 18. Juli 2024 war ein Teil des Teams anwesend. Besonders erfolgreich war Nicole Konkol vom Studienort Gelsenkirchen; sie hatte innerhalb der HSPV NRW die meisten Schritte.

Die Hochschule hofft, den Wanderpokal im nächsten Jahr verteidigen zu können.

Daniel Belavic
Zentralverwaltung



Der Pokal wurde von HSPV-Präsident Martin Bornträger übergeben (Bild: HSPV NRW)

Aktionswoche Alkohol

Gefahren des Alkoholkonsums

Alkohol schädigt nicht nur diejenigen, die ihn trinken. Problematischer Alkoholkonsum und Abhängigkeitserkrankungen wirken sich auch auf andere aus. Sowohl Menschen im sozialen Umfeld als auch die Gesellschaft tragen die Konsequenzen mit. Betroffene finden sich in nahezu allen Lebensbereichen: in der Familie, am Arbeitsplatz, im Straßenverkehr oder bei Freizeitaktivitäten.

Wer zu oft und zu viel Alkohol trinkt, riskiert nicht nur seine Gesundheit, sondern vor allem eine Sucht. Doch was dabei im Gehirn passiert, war bislang unklar. Forscherinnen und Forscher haben nun eine zuvor unbekannte Wirkung des Alkohols auf unser Gehirn entdeckt. Demnach verändert selbst mäßiger, aber anhaltender Alkoholkonsum die Struktur der Zellzwischenräume in der grauen Hirnsubstanz. Sie werden durchlässiger, wodurch sich suchtfördernde Botenstoffe wie Dopamin besser im Gehirn verteilen können. Nach Ansicht

der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler könnte dieser Effekt erklären, warum Alkohol trotz schwacher akuter Einflüsse auf unser Belohnungssystem mit der Zeit doch süchtig machen kann (Quelle: Silvia De Santis (Universidad Miguel Hernández, Spanien) et al., Science Advances, doi: 10.1126/sciadv.aba0154).

Mit der bundesweiten Aktionswoche Alkohol, die in diesem Jahr vom 8. bis zum 16. Juni 2024 stattgefunden hat, soll eine breite Öffentlichkeit über die Risiken des Alkoholkonsums informiert werden. Zudem soll die Aktion zum Nachdenken über den eigenen Umgang mit Alkohol anregen.

Daniel Belavic
Zentralverwaltung

Forschung

Einsatzmöglichkeiten von sozialen Robotern

Ideenworkshop mit Beschäftigten der Stadtverwaltung Mülheim an der Ruhr

Am 4. Juni 2024 haben Partner des vom Bundesministerium für Bildung und Forschung geförderten Projekts „RuhrBots“ einen Workshop mit Beschäftigten aus unterschiedlichen Verwaltungsbereichen der Stadt Mülheim an der Ruhr durchgeführt. Der Workshop fand in den Räumlichkeiten der vier. zentrale statt und wurde maßgeblich von Frau Dr. Hinrichs organisiert. Sie ist persönliche Referentin der Mülheimer Dezernentin für Gesundheit, Soziales, Arbeit und Kultur sowie Initiatorin des internen Think Tanks „Oh so digital“, dessen Vertreterinnen und Vertreter sich bereits in anderen Kontexten am Projekt „RuhrBots“ beteiligt haben.

Seitens der HSPV NRW nahm Esther Herfurth an der Veranstaltung teil, die durch ihre Kollegin Martina Braun (Hochschule Niederrhein) und Projektkoordinator Dr. Alexander Arntz (Hochschule Ruhr West) unterstützt wurde – auch der Roboterkollege „Pepper“ durfte nicht fehlen.

Mit insgesamt 13 Beschäftigten aus unterschiedlichen Verwaltungsbereichen der Stadt Mülheim an der Ruhr wurde gemeinsam darüber diskutiert, mit welchen Aufgaben und Funktionen soziale Roboter sinnvoll in Verwaltungen eingesetzt werden können. Weiterhin wurde erörtert, welche Herausforderungen beim Robotereinsatz entstehen und welche Lösungsansätze denkbar sind.

Kann ein Roboter für Zugangskontrollen im Eingangsbereich von Verwaltungen eingesetzt werden? Welche Anforderungen an die Digitalisierung und an die technische Infrastruktur sollten für den Robotereinsatz erfüllt sein? Über diese und viele weitere Fragen wurde in Gruppen diskutiert.

Der Workshop war eine gute Gelegenheit, um vielfältige Einblicke in unterschiedliche Verwaltungsbereiche zu gewinnen und wertvolle Anregungen für die weiteren Forschungsaktivitäten von „RuhrBots“ zu erhalten.

Esther Herfurth

Studienort Gelsenkirchen



oben Austausch in Gruppen (Bild: Esther Herfurth)
unten Interaktion mit dem sozialen Roboter „Pepper“ (Bild: Esther Herfurth)

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

Veranstaltungen Rückblick

KölnerKinderUni

Freude an Kooperation und Austausch

Im Juni 2024 hat ein erstes Mal die KölnerKinderUni an der HSPV NRW stattgefunden. Zehn weitere Forschungseinrichtungen der Kölner Wissenschaftsrunde beteiligen sich aktuell an dem Format. In zwei Veranstaltungen am 12. Juni 2024 für die Klassenstufen 5 und 6 sowie am 24. Juni 2024 für die Klassenstufen 7 und 8 waren die Kinder „Dem Täter auf der Spur“.



Das erste Angebot der KölnerKinderUni an der HSPV NRW (Bild: HSPV NRW)

Sie sind zwischen zehn und 14 Jahren alt. Einige Kinder haben den Weg zum Kursraum allein gefunden, manche werden von einem Elternteil gebracht. In einem zweiten Raum gleich gegenüber können die Eltern oder Begleitpersonen verweilen, während es im Kursraum heißt: „Dem Täter auf der Spur: Einblicke in die kriminalistische Tatortarbeit.“

Was unterscheidet einen Kriminologen von einem Kriminalisten? Wie verhält es sich mit der Daktyloskopie? Was versteht man unter einem Hydrolipid-Film? Die Kinder haben Ideen... Dann ist es soweit – auf die theoretischen Grundlagen folgt die praktische Umsetzung: Die Einweghandschuhe werden angezogen, um keine eigenen Spuren zu hinterlassen. Vorsichtig wird mit einem Zephyrpinsel schwarzes Rußpulver auf eine Tasse aufgetragen, welche Hinweise auf den Täter verspricht. Und siehe da: Fingerabdrücke werden sichtbar. Sie haben spezifische Individualmerkmale; jeder Mensch hat einen einzigartigen Fingerabdruck. Mit der Lupe werden die Papillarleisten und Minutien untersucht und mit vorhandenen Fingerabdrücken auf einem Fingerabdruckblatt verglichen. Wer hätte das gedacht? HSPV-Dozent und Kriminalist Torsten Huschbeck, der gemeinsam mit Prof. Dr. Felix Bode – Kriminologe und ebenfalls Dozent – durch die Veranstaltung führt, ist der Täter! Spielerisch erhalten die Kinder einen kleinen Einblick in das Studentenleben an der HSPV NRW. Sie können Berufsfelder kennenlernen, Neues erkunden, sich mit ihrer kindlichen Neu-

gierde einbringen – ohne Leistungsdruck und ohne Noten. In einem Studienbuch kann ein Stempel für den KölnerKinderUni-Bachelor gesammelt werden. Eine solche Urkunde erhalten Kinder nach dem Besuch von sieben Veranstaltungen im Rahmen einer Bachelorfeier.

Die Idee für das KölnerKinderUni-Angebot an der HSPV NRW ergab sich durch Prof. Dr. Heike Pohl. Sie ist im Netzwerk der Kölner Wissenschaftsrunde (KWR) für die Hochschule tätig. In diesem Forschungsnetzwerk beteiligen sich gegenwärtig zehn Hochschul- und Forschungseinrichtungen an dem Format der KölnerKinderUni. Aus dem Netzwerk kamen Tipps und die Kommunikationsstruktur der KWR unterstützte die Bekanntmachung der Veranstaltung bei den Kindern und ihren Eltern.

Die KölnerKinderUni repräsentiert den Bereich „Third Mission“ an der HSPV NRW – Anja Hasse gab dazu wertvolle Impulse. Florian Bury und Sandra Warnecke von der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit fanden ansprechende Formen der Kommunikation im Internet. Laura Kucharzewski und Celine Kipnowski vom Veranstaltungsmanagement koordinierten die Anmeldungen und standen den Eltern beratend zur Seite. Ute Blume und Moritz Dölling fanden am Studienort Köln geeignete Räumlichkeiten und wiesen den Weg dorthin. Ein herzliches Dankeschön an alle Beteiligten!

Von der Idee und der Unterstützung aus dem Netzwerk über die Organisation bis hin zur Durchführung der Veranstaltung und der Teilnahme, beruhten sämtliche Aktivitäten auf Freiwilligkeit. Sie sind Ausdruck einer Freude an Kooperation und Austausch.

Weitere Informationen zur Kölner Wissenschaftsrunde stehen auf der Website der HSPV NRW zur Verfügung.

**Prof. Dr. Heike Pohl, Torsten Huschbeck
und Prof. Dr. Felix Bode**
Studienort Köln



Kriminalistische Tatortarbeit (Bild: HSPV NRW)

Veranstaltungen Vorschau

Weiterbildung Intern

Die Veranstaltungen für die Jahre 2024 und 2025 stehen Ihnen im Bereich „Weiterbildung Lehre“ auf der Website der HSPV NRW zur Verfügung.

August 2024

15.08.2024	LehrImpuls intensiv: Lehrstart leicht gemacht	online
16.08.2024	Blitzlicht: ChatGPT	online
19.08.2024	Schulung zur Medientechnik	HSPV NRW, Aachen
19.08.2024	Schulung zur Medientechnik	HSPV NRW, Köln
22.08.2024	Schulung zur Medientechnik	HSPV NRW, Dortmund
22.08.2024	Schulung zur Medientechnik	HSPV NRW, Hagen
23.08.2024	Schulung zur Medientechnik	HSPV NRW, Münster
26.08.2024	Schulung zur Medientechnik	HSPV NRW, Bielefeld
29./30.08.2024	Professionell lehren, Basis 1, Gruppe 37	Wolfsburg, Mülheim/Ruhr
30.08.2024	Schulung zur Medientechnik	HSPV NRW, Duisburg

September 2024

10.09.2024	Schulung zur Medientechnik	HSPV NRW, Gelsenkirchen
12./13.09.2024	Selbstwirksamkeit in der Lehre unterstützen	QUA-LiS NRW, Soest
13.09.2024	Workshop: Lehrveranstaltungsplanung mit ChatGPT	online
17.09.2024	Hochschuldidaktik im Fokus: Infoveranstaltung zum Zertifikatsprogramm	online
18. 09.2024	Blitzlicht: Wikis in ILIAS	online
23.09.2024	Diversität was nun? Aus der Vielfalt schöpfen lernen	online
25.09. - 01.10.2024	Professionell lehren: Basis Time, Basis 1, Gruppe 38	online
26.09.2024	LehrImpuls: Crashkurs für Lehrbeauftragte	online
30.09.2024	Podcasting	HSPV NRW, Zentralverwaltung

Oktober 2024

02.10.2024	Unconscious Bias in der Lehre	online
17./18.10.2024	Professionell lehren, Basis 2, Gruppe 37	online
17./18.10.2024	Jüdisches Leben und Antisemitismus als Querschnittsthemen in Polizei- und Verwaltungslehre	QUA-LiS NRW, Soest
28./29.10.2024	TSK 2.0 Vertiefungsteil: Rollentraining	QUA-LiS NRW, Soest
30.10.2024	Aktivierend Lehren: Teilnehmendenorientierung in der juristischen Lehre	online
30.10.2024	Markt der Möglichkeiten	online

November 2024

05.11. - 12.11.2024	Professionell lehren: Basis Time, Basis 2, Gruppe 38	online
14.11.2024	Fit für die TSK-Lehre	online

14./15.11.2024	Fortbildung Landesfacharbeitskreise Kriminalistik/Kriminaltechnik und Kriminologie	QUA-LiS NRW, Soest
18.11. - 20.11.2024	TSK 3 Polizei	Lichthof, Gelsenkirchen
Dezember 2024		
04.12.2024	Stressmanagement für Lehrende	HSPV NRW, Zentralverwaltung
12./13.12.2024	Professionell lehren, Basis 3, Gruppe 37	Lichthof, Gelsenkirchen
Januar 2025		
14.01. - 21.01.2025	Professionell lehren: Basis Time, Basis 3, Gruppe 38	online
16./17.01.2025	Professionell lehren, Basis 4, Gruppe 37	Haus für Lehrerfortbildung Kronenburg, Dahlem
23.01.2025	didaktik on (Grundkurs), Modul 1/4	online
28.01.2025	Lehrkonzeption zur beruflichen Realität	online
30.01.2025	Kick-Off-Workshop im Rahmen des Transfermoduls (Gruppe 16)	HSPV NRW, Zentralverwaltung
Februar 2025		
05.02.2025	Transfer gestalten, Gesellschaft einbinden	online
13.02.2025	didaktik on (Grundkurs), Modul 2/4	online
18.02. - 25.02.2025	Professionell lehren: Basis Time, Basis 4, Gruppe 38	online
März 2025		
13.03.2025	didaktik on (Grundkurs), Modul 3/4	online
April 2025		
10.04.2025	didaktik on (Grundkurs), Modul 4/4	online
Juni 2025		
26.06.2025	Abschlussveranstaltung im Rahmen des Transfermoduls (Gruppe 16)	HSPV NRW, Zentralverwaltung
Oktober 2025		
28./29.10.2025	Der Weg zum besseren Gedächtnis	online

Kontakt

Laura Kucharzewski Tel.: 0209/1659 - 1290 **Celine Kipnowski** Tel.: 0209/1659 - 1295 weiterbildung-intern@hspv.nrw.de

Anmeldung zum Veranstaltungsticker!

Der hochschuldidaktische Veranstaltungsticker richtet sich an alle Lehrenden der HSPV NRW, die über freie (Rest-)Plätze in den Fortbildungsveranstaltungen der internen Weiterbildung per E-Mail auf dem Laufenden gehalten werden möchten.

Fachsymposium in Lemgo

Ländliche Regionen in Transformation – Innovative Ansätze aus Wissenschaft und Praxis

Bürgerschaftlich Engagierte gestalten die Versorgung und die Zukunft ländlicher Regionen aktiv mit. Auf einem Fachsymposium am 4. September 2024 werden die Ergebnisse des Verbundprojekts „SROI – Social Return on Investment“ und des Förderprojekts „Digitale Bürgerbeteiligungsplattform für Ehrenamt und Partizipation“ (LIPPS) des Kreises Lippe vorgestellt. Beide Projekte verfolgen das Ziel, neue Maßnahmen zu entwickeln, um ländliche Räume zukunftssicher aufzustellen. Das vom Bundesministerium für Bildung und Forschung geförderte „Kommunen innovativ“-Projekt SROI (2021 bis 2024) wird von Prof. Dr. Andrea Walter an der HSPV NRW geleitet und verfolgt das Ziel, bürgerschaftliches Engagement bedarfsorientiert zu unterstützen und so die lokale Daseinsvorsorge in ländlichen Räumen nachhaltig zu stärken.

LIPPS (2022 bis 2024) ist ein „Smarte.Land.Regionen“-Projekt und wird vom Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft gefördert. Mit einer digitalen Bürgerbeteiligungsplattform für Ehrenamt und Partizipation möchte der Kreis Lippe seinen Bürgerinnen und Bürgern die Möglichkeit bieten, ihren Wohnort aktiv mitzugestalten.

Auf dem Fachsymposium werden aktuelle Herausforderungen ländlicher Räume vorgestellt und diskutiert. Dabei kommen vielfältige Perspektiven aus Forschung, Politik und Zivilgesellschaft zusammen, um gemeinsam Lösungsansätze in den Blick zu nehmen. Neben spannenden Praxisimpulsen aus den Projekten wird es von 15:30 Uhr bis 16:30 Uhr auch eine interaktive Workshop-Phase geben. Eine Podiumsdiskussion rundet die Veranstaltung ab. Zudem gibt es reichlich Gelegenheit zum Networking und Austausch.



© Foto von Hannah Busing auf Unsplash

Anmeldung

Interessierte können sich bis zum 31. August 2024 für das Fachsymposium [online anmelden](#).

Gerne können Sie sich auch per E-Mail unter c.schlehmeier@kreis-lippe.de anmelden.

Weitere Informationen, unter anderem zum Programm, stehen auf der Website der HSPV NRW zur Verfügung.

Dr. Anna Wiebke Klie

Studienorte Dortmund und Münster

Schutz von Kindern bei häuslicher Gewalt

Zwischen Eingreifen, Unterstützen und Beteiligen

Bei häuslicher Gewalt sind Kinder direkte oder indirekte Opfer. Dies zeigt sich nicht allein an registrierten Zahlen. Betroffene Maßnahmen zum Schutz vor häuslicher Gewalt, wie polizeiliche Eingriffe und Ermittlungsarbeiten oder auch solche, die Unterstützung und Beteiligung fokussieren (wie die der Jugendämter, freien Träger und zivilgesellschaftlichen Organisationen), üben zusätzlichen Einfluss auf Kinder aus. Sie können Auswirkungen darauf haben, wie direkte und indirekte Gewalterfahrungen Kinder für den weiteren Verlauf ihres Lebens prägen – sie können helfen, aber auch Viktimisierung verstärken.



© Foto von Nadine Shaabana auf Unsplash

Die Entwicklung menschenrechtlicher Standards für Maßnahmen gegen häusliche Gewalt zielt deshalb auf eine verstärkte Zentrierung auf die Betroffenen ab: Eingriffe, Unterstützung und Beteiligung sind damit stets zusammen zu denken. Die Istanbul-Konvention geht beispielsweise auf Kinder als Zeugen (Art. 26) gesondert ein. Darüber hinaus ist es ein Grundanliegen, die Perspektive von Opfern zu stärken, etwa durch die Verpflichtung sekundäre Viktimisierungen zu vermeiden (Art. 15) und zivilgesellschaftliche Organisationen einzubeziehen (Art. 9). Im Bereich des Kinderschutzes wird dies an der Verpflichtung zur Beteiligung von Kindern beim Schutz ihres Wohls deutlich, vor allem gemäß Art. 12 der UN-Kinderrechtskonvention.

In der Praxis sind mit Eingriffen, Unterstützung und Beteiligung unterschiedliche Vorgehensweisen und Befugnisse verbunden, denn bei Fällen häuslicher Gewalt treffen in der Regel verschiedene Zuständigkeiten aufeinander:

- Jugendämter und Polizei,
- Staatsanwaltschaften und Gerichte,
- freie Träger,
- Zivilgesellschaft,
- Schulen,
- Krankenhäuser.

Diese gehen mit verschiedenen Handlungsansätzen zur Gewährleistung von Schutz einher – zwischen situativem Eingreifen, kontextuellen Beobachtungen und langfristigen

Beziehungen in Hilfe- und Unterstützungsprozessen. Zum Schutz des Wohls des Kindes sollten diese verschiedenen Ansätze in der beruflichen Praxis in- und miteinander wirken. Erst dann könnten – der Istanbul-Konvention gemäß – Praxiseingriffe, Unterstützung und Beteiligung auch sinnvoll ineinandergreifen.

Ziel dieses Fachtags, der am 31. Oktober 2024 am HSPV-Studienort Duisburg stattfindet, ist es, sich über Herausforderungen einer guten Praxis zum Schutz von Kindern bei häuslicher Gewalt aus verschiedenen beruflichen und wissenschaftlichen Sichtweisen auszutauschen. Des Weiteren sollen existierende sowie zu entwickelnde Modelle der Praxis diskutiert werden.

Zielgruppe

Die Veranstaltung richtet sich an Praktikerinnen und Praktiker aus Polizei, Jugendämtern, Familiengerichten, Staatsanwaltschaften, freien Trägern und zivilgesellschaftlichen Organisationen sowie an alle Interessierten aus der Wissenschaft und anderen relevanten Bereichen.

Weitere Informationen zum Programm stehen auf der Website der HSPV NRW zur Verfügung.

Dr. Emanuel John

Studienort Duisburg

Personalnachrichten

Herzlich willkommen an der HSPV NRW

Aus der Verwaltung

Einstellungen

- Seit dem 1. Juli 2024 ist Marcel Thanscheidt am Studienort Münster tätig.
- Alexander Baschour hat am 1. Juli 2024 seine Tätigkeit im Prüfungsamt aufgenommen.

Übernahme nach dem Ausbildungsverhältnis

- Cigdem Öztürk ist seit dem 27. Juni 2024 am Studienort Gelsenkirchen tätig.
- Lea Stwertetschka unterstützt seit dem 27. Juni 2024 den Studienort Dortmund.



Gruppenfoto vom Ernennungstermin am 23. Juli 2024 (Bild: Denise Frommenkord)

Aus der Lehre

Einstellungen

- Dr. Thomas Günther, Professor für Allgemeines und Besonderes Verwaltungsrecht, Studienort Duisburg
- Dr. Marc Frintrup, Professor für Zivil- und Arbeitsrecht, Studienort Dortmund

Fachverbeamtung

- Dr. Douglas Yacek, Dozent für Ethik und Interkulturelle Kompetenz, Studienort Gelsenkirchen

Höhergruppierung

- Tobias Zimmermann, Dozent für Staats- und Eingriffsrecht, Studienort Duisburg



Mein Name ist Roman Agranovski, ich bin 57 Jahre alt und wohne mit meiner Familie in Duisburg. Seit dem 10. Juni 2024 habe ich die Stelle des Medienwerts an den Studienorten Gelsenkirchen und Herne übernommen.

Über 25 Jahre war ich bei dem Unternehmen Konica Minolta sowie in den letzten Jahren bei Kyocera und bei der Firma Frama im Innen- und Außendienst als Servicetechniker tätig. Dabei umfasste meine Arbeit insbesondere zahlreiche Reparaturen von Bürotechnik, aber auch den telefonischen und persönlichen Kundensupport. Ebenso beschäftige ich mich persönlich gerne mit dem 3D-Druck, Computern, Audiotechnik und Multimedia. Ich freue mich darauf, an der HSPV NRW zu sein und neue Kolleginnen und Kollegen kennenzulernen. Ebenso freue ich mich, meine Kenntnisse und Erfahrungen in der neuen Tätigkeit als Medienwart einzusetzen und diese mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zu teilen.

Ich möchte mich bei allen für die herzliche Aufnahme bedanken!

Roman Agranovski

Abteilung Gelsenkirchen

Aus den Abteilungen

AC

Besuch einer psychiatrischen Klinik

Am 23. Mai 2024 besuchten HSPV-Studierende des Studienorts Aachen die LVR-Klinik Düren. Die Idee eines Austauschs zum Umgang mit psychischen Erkrankungen entstand im Rahmen des Trainings sozialer Kompetenzen (TSK) für den Polizeivollzugsdienst

Im polizeilichen Alltag handelt es sich bei etwa jedem fünften Kontakt um eine Interaktion mit einem psychisch kranken Menschen. Zudem treffen Polizei und Psychiatrie regelmäßig aufeinander, wenn Polizeibedienstete an der Einweisung psychisch erkrankter Personen beteiligt sind. Jedoch besteht der Kontakt meist nur aus einer kurzen Übergabe, die von Stress und Hektik geprägt ist. So nehmen Polizeibedienstete Einsätze, in denen sie auf psychisch kranke Menschen treffen, als besonders herausfordernd wahr.

Aus diesem Grund war es der HSPV NRW und den LVR-Kliniken ein gemeinsames Anliegen, die Zusammenarbeit von Polizei und Psychiatrie schon im Studium zu intensivieren. Ziel ist es, den Studierenden des Polizeivollzugsdienstes einen konkreten Einblick in die Arbeit der Kliniken sowie in die Behandlungsangebote zu geben, um ihr Wissen zu psychischen Störungen und die Erfahrungen mit psychisch kranken Menschen zu erweitern.

Im Rahmen des TSK 3 besuchten die Lehrenden Prof. Dr. Nils Christian Sauer und Michael Leddin gemeinsam mit 14 Studierenden die LVR-Klinik Düren. Sie wurden von Marvin Kaiser, Leiter der Stabsstelle für Pflegeentwicklung/Pflegedirektion, durch die Einrichtung geführt. In einem Impulsvortrag stellte Herr Kaiser die Fachgebiete der Klinik vor und zeigte den Studierenden das Spektrum psychischer Erkrankungen auf. Anhand einer Fallstudie wurde eine spezifische Behandlungsmethode exemplarisch beleuchtet und die konkrete Zusammenarbeit von Polizei und Psychiatrie diskutiert.

Im Anschluss durften die Studierenden eine Station zur Akutbehandlung von Drogenabhängigen besichtigen, um einen tieferen Einblick in die pflegerische und therapeutische Arbeit



Die Polizeistudierenden zu Gast in Düren (Bild: Silke Freyaldenhoven, LVR-Klinik Düren)

nach der Übergabe psychisch Erkrankter durch die Polizei zu gewinnen. Nach dem Rundgang stand Herr Kaiser für die Beantwortung der vielen Fragen zur Verfügung, die sich aus den neuen Eindrücken ergeben hatten.

Das Resümee der Studierenden war einhellig und höchst positiv. Das Pilotprojekt kann als voller Erfolg gewertet werden. Es wird angestrebt, die Zusammenarbeit der HSPV NRW mit der LVR-Klinik Düren zu vertiefen.

Prof. Dr. Nils Christian Sauer
Studienort Aachen

DO

Studierende besuchen Kopenhagen

Studienfahrt des Kurses DO P22/02 nach Dänemark

Am Montag, den 13. Mai 2024 um 06:30 Uhr traf sich ein Großteil des Kurses P 22/02 in der Tiefgarage der HSPV NRW in Dortmund. Gemeinsam mit unserem Betreuungsdozenten Bernd Brandhoff ging es schnellen Schrittes in Richtung Hauptbahnhof. Dort erreichten wir, mit großem Vertrauen in die Deutsche Bahn, den Zug, welcher uns in den nächsten Stunden an unser langersehntes Ziel Kopenhagen bringen sollte. Nach einem kurzen Zwischenstopp in Hamburg erreichten wir das Hostel und bezogen unsere Zimmer. Unseren ersten Abend verbrachten wir mit einem gemeinsamen Abendessen in unserer Unterkunft und einem Spaziergang, um die Gegend zu erkunden und uns gemeinsam in einem nahegelegenen Park niederzulassen, wo wir den Abend gemütlich ausklingen ließen. Diesen Park haben wir im Laufe unseres Aufenthalts noch einige Male besucht.



Kursfoto auf dem Trainingsgelände der Polizei Kopenhagen (Bild: HSPV NRW)

Glücklicherweise spielte uns das Wetter in die Karten: Durchgehender Sonnenschein und Temperaturen jenseits der 20 Grad sorgten bei allen Teilnehmenden für gute Laune und Spaß. Hinzu kam der schöne Anblick der dänischen Hauptstadt, was das gute Gefühl in uns durchweg bestärkte. Die Stadt erkundeten wir später noch intensiver im Rahmen einer interaktiven Stadttour. Im Voraus hatte sich jeder eine App heruntergeladen, welche uns während der Tour Aufgaben und Fragen stellte, mit denen wir die Sehenswürdigkeiten in unserem eigenen Tempo und mit selbstgewählter Intensität besichtigen konnten. So sahen wir unter anderem die kleine Meerjungfrau, Schloss Amalienborg (mit Wachablösung) und die Frederiks Kirke. Einen Postkartenausblick bot uns der Nyhavn, an welchem wir den Mittag verbrachten und uns in den vielen kleinen Cafés und Restaurants niederließen.

Wie es sich für die Studienfahrt eines Polizeikurses gehört, wurden im Voraus Aktivitäten und Besuche rund um die dänische Polizei und ihre Ausbildung geplant. Hierbei war uns Herr Brandhoff mit seinen Kontakten zur IPA, der International Police Association, eine große Hilfe. Die IPA verbindet internationale Polizistinnen und Polizisten und bietet ihnen sowie ihren Familien die Möglichkeit, viele Länder und Orte zu besuchen und kennenzulernen.

Die Planung unseres Kontaktbeamten vor Ort beinhaltete den Besuch der Polizeiakademie Kopenhagen mit Vorstellung des Studienablaufs und anschließender Demonstration einer Unterrichtsstunde, welche unseren ET-Einheiten am LAFP NRW

nahekam. Anschließend hielt ein dänischer Kollege der Reaktionseinheit „Romeo“ der Polizei Kopenhagen einen sehr spannenden Vortrag. Diese Einheit absolviert Einsätze mit hohem Gefährdungspotenzial, beispielsweise mit Schusswaffen- und Messertätern oder anderen Besonderheiten. Auch ihnen durften wir bei einer Trainingseinheit zusehen und erkennen, dass sich sowohl die Arbeit als auch der Umgang der dänischen Kollegen im Hinblick auf Messertäter von dem in NRW in einem gewissen Maß unterscheidet.

Nach diesen spannenden Einblicken begleitete uns unser Kontaktbeamte ins Polizeipräsidium Kopenhagen. Zunächst sahen wir die Einsatzfahrzeuge, die für Demonstrationen oder ähnliche Aufzüge eingesetzt werden. Im weiteren Verlauf wurden uns die Streifenwagen und Kräder der Polizei vorgestellt. Hierbei fiel uns auf, dass diese sich nicht großartig von unseren unterscheiden, mit der

Ausnahme der technischen Vorrichtungen. Uns faszinierte sehr, was heutzutage technisch alles möglich ist.

Der Anblick des Inneren des Polizeipräsidiums erweckte bei uns durchweg das Gefühl von Bewunderung und wahrscheinlich auch den ein oder anderen Funken Neid, wenn wir uns an die Zeit im Praktikum in unseren Wachen erinnern.

Neben den vorgeplanten und obligatorischen Programmpunkten blieb uns auch freie Zeit in Kopenhagen. Diese nutzten wir für gemeinsame Abendessen oder lange Abende bei lauem Wetter, Ballspielen und ein paar Getränke im nahegelegenen Park. Das gab uns die Möglichkeit einander als Kurs noch einmal genauer kennenzulernen und die Kursgemeinschaft zu stärken. Diese Fahrt gilt jedoch auch als Abschlussfahrt, da es für uns nach dem HS2 hauptsächlich ins berufspraktische Training im LAFP NRW und ins Praktikum geht, wo wir auf unsere Behörden aufgeteilt sind.

Die Zeit in Kopenhagen hat uns gezeigt, wie die dänische Polizei und ihre Einheiten arbeiten, wie ausgesprochen fremdenfreundlich die Stadt ist und warum die skandinavischen Länder als die glücklichsten der Welt gelten. Wie kann man in einer so schönen Stadt unglücklich sein? Vor allem aber hat sie uns gezeigt, dass die Polizei nicht nur aus Kollegen, sondern aus Freunden und Vertrauten besteht.

Antonia Pluskwa
Studentin der HSPV NRW

Themenreihe Medien

Zertifikatsverleihung

Am 13. Juni 2024 fand erneut eine Abschlussveranstaltung des Transfermoduls im Rahmen des Zertifikatsprogramms „Professionell lehren an der HSPV NRW“ statt

An der feierlichen Abschlussveranstaltung nahmen insgesamt acht Lehrende der HSPV NRW aus den Fachbereichen Allgemeine Verwaltung/Rentenversicherung (AV/R) und Polizei teil. In den vergangenen Monaten arbeiteten sie an eigenen innovativen Lehrprojekten, dokumentierten ihre Ergebnisse und stellten diese den Teilnehmenden in einer feierlichen Abschlussveranstaltung anhand von Postern und Kurzvorträgen vor.

Martin Bornträger (Präsident der HSPV NRW), Andrea Niedzwetzki (Leiterin Zentrale Angelegenheiten 1), Prof. Dr. Thomas Bode und Anja Kölker (Sprecherteam des Fachbereichs AV/R) und Susanne Grauer-Thöne (stellvertretende Fachbereichssprecherin Polizei) beglückwünschten die Absolventinnen und Absolventen im Rahmen der Veranstaltung zu ihren erfolgreichen Projekten.

Der Präsident hob besonders die Aktualität und Relevanz der einzelnen Themen für die Lehre an der HSPV NRW hervor. Die Betreuenden der hochschuldidaktischen Projekte – Maria Flück (Leiterin des Zentrums für Hochschuldidaktik, E-Learning und Medien), Dr. Angie Lämmerhirt und Bettina Rohwetter sowie die externen hochschuldidaktischen Trainer Martin Mürmann und Klaus Hellermann – gratulierten ebenfalls und zeigten sich erfreut über die beeindruckenden Projekte und würdigten das hohe Engagement der Lehrenden, die sich neben ihren regulären Lehrverpflichtungen mit einem hochschuldidaktischen Projekt befassen.

Die Abschlussarbeiten der Absolventinnen und Absolventen zeigen die große Themenvielfalt und das breite Betätigungsfeld in der Lehre an der HSPV NRW. Die Abstracts bieten Einblicke in die innovativen hochschuldidaktischen Projekte. Die Absolventinnen und Absolventen sowie die jeweiligen Themen im Überblick:

- Prof. Dr. Daniel Adams: Teilautomatisierte Bewertungsschemen für Referate, Projekte und BA-Thesis
- Thorsten Huschbeck und Dr. Kai Seidensticker: Virtuelle Schreibwerkstatt – Pilotprojekt zur Unterstützung des Schreibkompetenzerwerbs an der HSPV NRW
- Daniel Reich: Ergebnissicherung mit Mindmaps?!
- Sabrina Richter: Implementierung von generativer Künstlicher Intelligenz in das Studium an der HSPV NRW



Teilnehmende der Zertifikatsverleihung (Bild: Selina Bultmann)

- Nils Schützendorf: Finanzwirtschaftliche Steuerung im Museum. Ein Planspiel im Wahlpflichtmodul (VBWL)
- Fabio Stano: Mit generativer und kreativer KI Lehre und Lehrgestaltung stärken
- Sascha Wolf: Transparenz durch Tests – Einblicke in die Denkwelt der Studierenden

[Die Abstracts zu den einzelnen Projekten können als PDF-Datei heruntergeladen werden.](#)

Maria Flück
Zentralverwaltung

ILIAS-Einsteins 2022 bis 2024

Zwei Jahre vernetzen, verstehen und vermitteln

Erneut sind zwei Jahre wie im Flug vergangen. In der mittlerweile dritten Kohorte haben sich insgesamt vierzehn Lehrende an sieben Studienorten für das Einstein-Projekt engagiert. Alle Treffen fanden virtuell statt, was den Dialog zwischen den Studienorten erleichterte und flexibler gestaltete. Der Austausch unter den Lehrenden zeichnete sich durch das Entstehen neuer Ideen und die Vielfalt der Perspektiven aufgrund von unterschiedlichen Fachexpertisen, Erfahrungen und Studienorten aus.

In den zwei Jahren konnten wir eine Reihe von Vorhaben und neuen Ideen umsetzen:

- Durch die Zusammenarbeit mit dem Teildezernat 13.1 (Hochschuldidaktik) konnten wir unsere Sichtbarkeit im Mentoringprogramm, im hochschuldidaktischen Zertifikatsprogramm „Professionell lehren an der HSPV NRW“ und im Bereich „First Steps – Onboarding-Konzept für Lehrbeauftragte“ durch die Platzierung eigener Einstein-Inhalte deutlich erhöhen.
- Die ILIAS-Einsteins unterstützten das E-Learning-Team bei der ILIAS-Roadshow und konnten so neue Kontakte am eigenen Studienort auf- und ausbauen sowie das Projekt weiter bewerben.
- Um den Einstieg in ILIAS zu erleichtern, erarbeiteten wir in Kleingruppen neue Ideen und Konzepte. Unter anderem entstand ein neuer übersichtlicher Bereich, der den schnellen Einstieg in ILIAS erleichtern soll. Mehr dazu hier: „ILIAS Ratz Fatz“.
- Zusätzlich wurde das Konzept „Welcome-Mail“ für neue nebenamtlich Lehrende entwickelt und bereits erfolgreich umgesetzt, wodurch neue Lehrende herzlich begrüßt und über das Projekt, die jeweiligen Ansprechpersonen und ILIAS informiert werden.



V.l.n.r.: Monika Jousen, Anja Kölker, Carmen Leto, Julia Albertz, Thomas Schroeder, Prof. Dr. Carsten Pohl, Sascha Wolf und Dr. Kathrin Greve (Bild: HSPV NRW)

- Unter dem Motto „Aus der Lehre für die Lehre“ unterstützten zwei ILIAS-Einsteins erstmalig bei der Einführung neuer hauptamtlich Lehrender vor Ort.

Alle Einsteins standen die gesamten zwei Jahre ihren Kolleginnen und Kollegen an den jeweiligen Studienorten mit Rat und Tat zur Seite. Diese Erfolge wären ohne das Engagement und die Zusammenarbeit aller Beteiligten nicht möglich gewesen. Vielen Dank an alle, die diese zwei Jahre wie im Flug haben vergehen lassen!

Haben auch Sie Lust bekommen, sich als Einstein an Ihrem Studienort zu engagieren? [Auf der Plattform „HSPVIntern“ erhalten Sie weitere Informationen.](#)

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung!

Monika Jousen

Zentralverwaltung, E-Learning-Team

First Steps

Fortbildungs- und Vernetzungsangebote für Lehrbeauftragte

Sie sind Lehrbeauftragte oder Lehrbeauftragter an der HSPV NRW? Dann nutzen Sie gerne unser Fortbildungs- und Vernetzungsangebot „First Steps“, welches sich sowohl an Neueinsteigende als auch an langjährige Lehrbeauftragte richtet.

In unserer LIAS-Kursumgebung „First Steps“ finden Sie viele wichtige Informationen zu Ihrer Lehrtätigkeit an der HSPV NRW. Die interaktive Kursumgebung beinhaltet spezielle Fortbildungsangebote für Lehrbeauftragte. So können Sie mit Kolleginnen und Kollegen in den Austausch kommen, sich vernetzen und erhalten Antworten auf Fragen zu Ihrer Tätigkeit an unserer Hochschule. Die Fortbildungsangebote zielen darauf ab, Ihnen die Grundlagen für eine ressourcenschonende und zugleich aktivierende Lehre zu vermitteln. Des Weiteren sollen sie Gelegenheiten zum Erfahrungsaustausch mit anderen Lehrenden bieten. Alle Angebote sind freiwillig und für Sie kostenfrei. Sämtliche Veranstaltungen finden online via Zoom statt, um eine bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu ermöglichen.

Im Folgenden erhalten Sie einen ersten Überblick über unsere Online-Fortbildungsangebote speziell für Lehrbeauftragte.

- **LehrImpuls intensiv – Lehrstart leicht gemacht**
Vertiefte Planung und Umsetzung von Lehre, Umgang mit Störungen.
Termin 15.08.2024, 9:00 Uhr bis 13:00 Uhr, online
- **Campusgespräche**
Praxisnahes Austauschtreffen zu hochschuldidaktischen Themen.
Termin 18.09.2024, 12:00 Uhr bis 14:00 Uhr, online
(Thema: Methoden für die Lehre)

Termin 29.10.2024, 10:00 Uhr bis 12:00 Uhr, online
(Thema: Meine Rolle als Lehrperson – Zwischen Kollegialität und Leistungsbewertung)
- **LehrImpuls – Crashkurs für Lehrbeauftragte**
Grundlagen der Lehrplanung und aktivierende Methoden.
Termin 26.09.2024, 10:00 Uhr bis 12:00 Uhr, online
- **didaktik on**
Didaktische Planung und Durchführung, aktivierende Aufgaben.
Termin Start der Reihe im Januar 2025, Online-Meetings im Nachmittagsbereich.

Die Teilnahme an allen Veranstaltungen ist für Sie als Lehrende der HSPV NRW kostenfrei. Zudem ist die Teilnahme an einigen Veranstaltungen in unserem hochschuldidaktischen



© Cagkan - stock.adobe.com

Zertifikatsprogramm „Professionell lehren an der HSPV NRW“ anrechenbar.

Online-Infoveranstaltung

Sie kennen unser hochschuldidaktisches Fortbildungsprogramm noch nicht? In unserer Online-Informationsveranstaltung erfahren Sie alles über Ihre Fortbildungsmöglichkeiten, um Ihre Lehre kompetenzorientiert und aktivierend zu gestalten:

- **Hochschuldidaktik im Fokus**
Infoveranstaltung zum Zertifikatsprogramm.
Termin 17.09.2024, 12:00 Uhr bis 14:00 Uhr, online

Nutzen Sie diese umfangreichen Möglichkeiten, um Ihre Lehre zu professionalisieren, sich zu vernetzen und von unseren umfassenden Unterstützungsangeboten zu profitieren. Melden Sie sich noch heute an und starten Sie mit „First Steps“ in eine erfolgreiche Lehrtätigkeit an der HSPV NRW!

Um sich für eine Veranstaltung anzumelden, nutzen Sie bitte das Anmeldeformular und senden Sie es ausgefüllt an weiterbildung-intern@hspv.nrw.de.

Wir freuen uns auf Ihre Teilnahme!

Dr. Angie Lämmerhirt und Bettina Rohwetter
Zentralverwaltung, Hochschuldidaktik

ILIAS 8

Neue Möglichkeiten für die Lehre

Seit Mitte Juli 2024 steht Lehrenden und Studierenden der HSPV NRW nach dem erfolgreichen Update auf ILIAS 8 die aktualisierte Version der Lernplattform zur Verfügung. Mit ILIAS 8 verbunden sind neue Möglichkeiten zur didaktischen Planung von Lehr- und Lernvorgängen. Neben Anpassungen in einzelnen ILIAS-Tools gibt es die Möglichkeit, die Lernumgebung didaktisch noch zielgerichteter zu gestalten.

Neuerungen

Für die didaktische Planung der Lehre stehen neue Möglichkeiten bei dem ILIAS-Tool „Forum“ zur Verfügung. In ILIAS können Foren zur Diskussion mit Studierenden oder zur Besprechung von zentralen Themen angelegt werden. Neu ist die Option, auch den Lernfortschritt durch die Anzahl der verfassten Beiträge zu bestimmen. Hierdurch kann die Beteiligung der Studierenden von den Lehrenden automatisch erfasst und so der Lernvorgang optimal unterstützt werden. Die einzelnen Beiträge im Forum können mit ILIAS 8 zudem sortiert werden, sodass die Diskussion übersichtlicher dargestellt wird. Außerdem kann der ILIAS-Seiteneditor nun auch innerhalb des Forums für den Reiter „Themen“ genutzt werden. Hierdurch eröffnen sich eine Reihe neuer didaktischer Möglichkeiten, wie die Darstellung von Zielen und Vorgaben oder eine Netiquette für Foren.

Des Weiteren stehen mit ILIAS 8 neue Gestaltungsmöglichkeiten der Lernumgebung zur Verfügung. Kurse und Gruppen auf dem Dashboard können beispielsweise alphabetisch sortiert und der Arbeitsplatz somit individuell gestaltet werden. Mit den ILIAS-Objekteblöcken können Objekte thematisch gruppiert werden. Neu ist, dass die Darstellung als Liste oder Kacheln nun unabhängig von der Container-Einstellung erfolgen kann. Die Kacheln können in fünf verschiedenen Größen von klein (maximal sechs Kacheln in einer Zeile) bis zur vollen Breite eingestellt werden.



© Foto von Maximalfocus auf Unsplash

Eine weitere spannende Neuerungen ist die Darstellung der Bildergalerie über dem Mediacast: Hierbei werden die Bilder ab sofort vollumfänglich und nicht mehr als Vorschau dargestellt. Die Gestaltung der Lerninhalte kann somit optimal an das gewünschte Lehr-Lern-Szenario angepasst werden.

Video-Tutorial

Das E-Learning-Team der HSPV NRW hat ein Video zur Veranschaulichung des Updates erstellt, sodass Lehrende die Neuerungen direkt einsetzen können.

Bei Rückfragen rund um ILIAS 8 unterstützt das E-Learning-Team gerne unter der folgenden Funktionsadresse:
elarning@hspv.nrw.de

E-Learning-Team
Zentralverwaltung

Weltoffene Hochschulen

Geschichte und Gegenwart der Eziden

Ezidische Kultur in Nordrhein-Westfalen – auch an der HSPV NRW

Vorbemerkung des Netzwerks „Weltoffene Hochschulen“:
Nach dem Beitrag von Viktória Mensen zum Vergleich der Polizeiausbildung in Deutschland und Ungarn in der Mai-Ausgabe des Newsletters „HSPV Aktuell“, wurden wir auf die hohe Anzahl der im Einzugsbereich des HSPV-Studienorts Bielefeld lebenden Eziden aufmerksam. Das Wissen über die ezidische Kultur ist – so unser Eindruck – in der Öffentlichkeit sehr gering. Daher baten wir Firyar Yildiz, einige grundlegende Informationen zur ezidischen Kultur für den Newsletter beizutragen.

Heute leben ca. 300.000 Eziden¹ – bekannt auch als Jesiden, Yeziden oder Yazidi – in Deutschland, viele davon in Ostwestfalen/Lippe. Die Eziden sind eine ethno-religiöse Gemeinschaft, deren ursprüngliche Siedlungsgebiete im heutigen Irak, Iran und der Türkei zu suchen sind. Über die ezidische Religion kursieren merkwürdige und teilweise bösartige Gerüchte. Sie mit anderen Religionsgemeinschaften zu vergleichen, fällt schwer, weil im Ezidentum Monotheismus, Kastenwesen, Reinkarnationsglaube, mündliche Traditionen und ethno-religiöse Zugehörigkeit zusammenkommen. Bestandteile, wie wir sie aus anderen Religionen zwar kennen, nicht jedoch in dieser Kombination.

Geschichte und Migration der Eziden

Das Ezidentum ist eine monotheistische, mündlich tradierte Religion, die ähnliche Glaubenselemente wie andere Religionen (Wallfahrt, Beschneidung der Knaben, Fasten) praktiziert. Zu den Herkunftsländern der Eziden zählen die kurdischen Gebiete des Iraks, Syriens, der Türkei und des Kaukasus, wo sie eine religiöse Minderheit darstellen und seit Jahrhunderten Verfolgungen ausgesetzt sind. Ihr Hauptsiedlungsgebiet ist der Nordirak, wo sich das religiöse Zentrum Lalish befindet. Im Jahre 1961 gab es wegen des hohen Bedarfs an Arbeitskräften ein Anwerbeabkommen zwischen der deutschen und der türkischen Regierung, sodass die ersten Eziden als Gastarbeiter bereits in den siebziger Jahren aus ihren Siedlungsgebieten im Süd-Osten der Türkei nach Deutschland kamen. Durch den dritten Militärputsch 1980 in der Türkei änderte sich die Lage der Eziden: Diesmal verließen sie ihre Heimat nicht, um einen Arbeitsplatz zu bekommen, sondern weil sie auch als Kurden aus ethnischen, politischen und religiösen Gründen in ihrer Heimat Repressalien zu befürchten hatten. Die Eziden aus der Türkei sind zum größten Teil erst nach 1980 als Flüchtlinge nach Deutschland gekommen, um hier Asyl zu ersuchen. Erst im Jahre 1982 erkannte ein Urteil am Verwaltungsgericht Stade für die Eziden aus der Türkei den Status „Gruppenverfolgte“ an, was eine zweite Welle der ezidischen Nachzügler

**WELTOFFENE
HOCHSCHULEN
GEGEN FREMDEN-
FEINDLICHKEIT**

© <https://www.hrk.de/>

mit sich brachte (vgl. Wettich 2015: 148). Schätzungen zufolge wurden die ezidischen Dörfer zu 98 % verlassen, um politisches Asyl zu ersuchen (vgl. Schulz: 2016: 28), weshalb heute 98 % der Eziden aus der Türkei in Deutschland leben. Mit Beginn des syrischen Bürgerkriegs 2010 und der Bedrohungen durch die Terrorgruppe „Islamischer Staat“ im Jahre 2014, nimmt die Anzahl ezidischer Flüchtlinge aus dem Nordirak und Syrien zu.

Religiöse Überzeugung

Im Ezidentum wird das Leitbild verinnerlicht, dass der Mensch allein für sein Wirken und Handeln verantwortlich ist – also durch die Fähigkeit des Hörens, Sehens und Denkens, welche er von Gott/der Gottheit erhalten hat (vgl. Tagay/ Ortac 2016: 66). Eine „Proselytenmacht“, das heißt einen religiösen Missionierauftrag, kennt das Ezidentum nicht, was eine Konversion zum ezidischen Glauben unmöglich macht.

Innerhalb der ezidischen Gemeinschaft besteht seit dem 12. Jahrhundert ein striktes Kastensystem, dem eine strenge Hierarchisierung zugrunde liegt, welche die Gläubigen nach dem Erbprinzip einer der folgenden Kasten zuordnet: den Laien (Mirids) oder den zwei Kasten der religiösen Würdenträger (Pirs oder Scheichs). Ein Wechsel zwischen den Kasten ist nicht möglich. Die Menschen in den verschiedenen Kasten sind einander gleichgestellt und empfangen denselben Respekt. Die durch das Kastensystem geregelte Hierarchie ist religiöser und nicht sozialer Natur. An der Spitze der ezidischen Glaubensgemeinschaft steht ein weltlicher und ein geistlicher Führer, der den Vorsitz des „Geistigen Rates“ innehat.

Vereinsstrukturen und ihre Bedeutung heute

Durch die verstärkte Migration der Eziden nach Europa, insbesondere nach Deutschland, geht man heute davon aus, dass sie die größte Diasporagemeinschaft in der Bundesrepublik bilden. Die meisten von ihnen leben in Nordrhein-Westfalen (Raum Bielefeld, Herford, Detmold) und Niedersachsen (Raum Oldenburg, Celle, Hannover und Kleve). Bereits 2015 zählte man hierzulande ca. vierzig ezidische Vereine bezie-

¹ Bei den Recherchen zu diesem Text tauchten in der Literatur unterschiedliche Bezeichnungen für Eziden auf, solche wie „Jesiden“ oder „Yazidi“, aber auch „Yeziden“. Für diese Arbeit wird die Schreibweise „Eziden“ gewählt, die übersetzt so viel heißt wie „Der, der mich erschaffen hat“, und von der Mehrheit übernommen wird (vgl. Evangelische Zentralstelle für Weltanschauungsfragen). Online abrufbar unter: <https://www.ezw-berlin.de/publikationen/lexikon/eziden/> (zuletzt aufgerufen am 15.07.2024).



hungsweise Organisationen (vgl. Eißler 2015: 207).

Durch die Migration haben sich für die Eziden neue Möglichkeiten angeboten, was die Bildung betrifft. So finden sich Eziden heute auch im öffentlichen Dienst wieder. Am Standort Bielefeld der HSPV NRW sind sie beispielsweise im Polizeivollzugsdienst und im allgemeinen Verwaltungsdienst vertreten, sowohl in der Studierendenschaft als auch in der Dozierendenschaft.

Quellenverzeichnis

- Eißler, Friedmann (2015): Zur Situation der Eziden. Materialdienst der EZW, 6, S. 205-210.
- Schulz, Aniko (2016): Die besonderen traditionellen Regeln der Partnerwahl der Yeziden und deren Auswirkung auf die Integration. Berlin: Epubli.

- Tagay, Sefik; Ortaç, Serhat (2016): Die Eziden und das Ezidentum. Geschichte und Gegenwart einer vom Untergang bedrohten Religion. Hamburg: Landeszentrale für politische Bildung.
- Wettich, Thorsten (2015): Die zivilgesellschaftlichen Potentiale der yezidischen Community, in: Alexander Kenneth- Nagel (Hrsg.): Religiöse Netzwerke. Die zivilgesellschaftlichen Potentiale religiöser Migrantengemeinden. Bielefeld: transcript Verlag.

Firyar Yildiz

Studienorte Bielefeld und Münster, Lehrbeauftragte für Soziologie

Veröffentlichungen

Kommentar zum Sparkassengesetz Nordrhein-Westfalen (SpkG NRW)

In der Reihe „Landesrecht Nordrhein-Westfalen“ des Verlags C.H.Beck ist ein Kommentar zum SpkG NRW (Hamdan/Landscheidt) erschienen

Die Publikation ist ab sofort erhältlich und bietet eine umfassende Kommentierung aller Vorschriften des SpkG NRW durch zehn erfahrene Praktiker/innen und Wissenschaftler/innen, die jeweils die Vorschriften ihres Spezialgebiets erläutern. Dabei geht es insbesondere um die konsequente Ausrichtung an den Bedürfnissen der Praxis sowie um die Auswertung von Rechtsprechung und Vorgaben der Bankenaufsicht.

Im größten deutschen Bundesland sind 80 Sparkassen mit über 2.000 Geschäftsstellen Marktführer im Finanzdienstleistungssektor und gleichzeitig Einrichtungen der öffentlichen Daseinsvorsorge ihrer Träger, Gemeinden und Gemeindeverbände. Trotz ihrer organisatorischen Selbständigkeit gehören die Sparkassen nach Art. 78 Abs. 1 LVerf NRW (Art. 28 Abs. 2 GG) zur verfassungsrechtlich gewährleisteten kommunalen Selbstverwaltung. Der Betrieb von Sparkassen stellt mithin eine wichtige durch die Verfassungsgarantie abgesicherte Betätigung der Gemeinden als Träger der Sparkassen dar. Diese erfolgt über ihre Vertretung, die zum Beispiel das dem Verwaltungsrat vorsitzende Mitglied und die übrigen Mitglieder des Verwaltungsrates wählt.

Damit ist das Sparkassenrecht ein eigenständiges in das Kommunalrecht eingebettetes, aber von der Rechtsordnung aus diesem herausgehobenes und speziell auf die Sparkassen

als Anstalten des öffentlichen Rechts und als Wettbewerbsunternehmen bezogenes Recht. Es ist gegenüber dem allgemeinen Bundesrecht (BGB, KWG) ein Landessonderrecht und beinhaltet sowohl öffentlich-rechtliche als auch zivilrechtliche Normen (insbesondere auch „gesellschaftsrechtliche“ – das Sparkassenorganisationsrecht).

Das Werk erläutert das Sparkassengesetz NRW übersichtlich und fundiert. Es blickt auf aktuelle bundes- und europarechtliche Entwicklungen, aber auch auf die neuesten Reformbestrebungen auf Landesebene vom 19. März 2024.

Weitere Informationen stehen auf der Website des Verlags zur Verfügung.

Prof. Dr. Binke Hamdan
Studienort Köln



Buchcover (© Verlag C.H.Beck)

„Wer sich an das Absurde gewöhnt hat, findet sich in unserer Zeit gut zurecht.“

Eugène Ionesco (französisch-rumänischer Autor)

Impressum

Herausgeber Hochschule für Polizei und öffentliche Verwaltung Nordrhein-Westfalen, HSPV NRW

Redaktion Sandra Warnecke, Florian Bury (V. i. S. d. P.)

Fotos siehe Bildunterschriften

Satz Johann Ifflaender

Den Erscheinungstermin der neuen Ausgabe der „HSPV Aktuell“ finden Sie im Newsletterkalender.

Sie erreichen das Redaktionsteam unter: newsletter@hspv.nrw.de

